

## Death and Rebirth II

## - The Search for Yui -

-1-

Nelfalar Prime war eine verlassene Welt, die von einem rauen Klima beherrscht wurde. Regenstürme wüteten durch die kahlen Felslandschaften und aus den tiefen Gesteinsschluchten drang unentwegt das Heulen des Windes. Der Himmel war fast immer wolkenverhangen, die Sonne zeigte sich nur selten. Viel Vegetation gab es dort nicht, nur kahle Bäume und Büsche in leblosen Steppen und ausgetrocknete Flüsse. Eine verlorene Welt für verlorene Gestalten.

Auf einem Felsplateau befand sich die Akademie der Dunklen Jedi in einem uralten, verfallenen Gebäude, das vor vielen Jahrtausenden einmal ein Palast gewesen war. Einst hatten kunstvolle Statuen das Dach und die Mauern geziert, nun waren davon nur noch zerbröckelte, unförmige Gesteinsanhäufungen übrig.

Yui Rha Talask stand auf einer Mauernzinne und blickte hinab in die Tiefe. Sie trug ein enganliegendes, blutrotes Kleid das im Wind flatterte, ihr langes, schwarzes Haar war hochgesteckt, doch hatten sich einige widerspenstige Strähnen daraus gelöst, die nun ihr Gesicht umspielten. Ihre eisblauen Augen wirkten teilnahmslos als sie den Blick gen Himmel hob und beide Arme weit von sich streckte. Sie war nun ganz eins mit der Macht, sie fühlte sich befreit von allem, was sie umgab und war erfüllt von Stärke.

Über ihrem Kopf sammelten sich Wolken zu einem Wirbel, Blitze zuckten und Donner grollte. Ein Sturm kam auf und drohte Yuis zierlichen Körper von den Zinnen zu wehen, doch sie war standhaft. Sie schloss langsam sie Augen als das Gewitter, das sie heraufbeschworen hatte, in seiner vollen Intensität über sie hereinbrach.

Exar Kun lehnte an einem brüchigen Pfeiler und sah ihr beeindruckt zu. Sie hatte viel gelernt in den vergangenen Monaten und ihr früheres Leben nahezu hinter sich gelassen. Nur des Nachts sprach sie manchmal im Schlaf noch von ihrer Familie. Doch auch dies würde bald ein Ende haben, dessen war Kun sich sicher.

Kun trat zu ihr hin. Der Sturm und der Regen störten ihn nicht, da er beide leicht durch die Macht beeinflussen konnte. Yui wusste, dass er hinter ihr stand, doch wandte sie sich nicht zu ihm um. Er schlang beide Arme um ihre schmale Taille und hob sie von den Zinnen. Fast zugleich verlor der Sturm an Stärke, das Gewitter ebte langsam ab und die Wolken zogen weiter.

"Du machst das schon sehr gut", lobte Kun und küsste ihren Nacken. "Erstaunlich, was du bereits gelernt hast."

Yui drehte sich um und sah ihn an. "Nun ja", sagte sie und lächelte schief. "Du bist ein sehr guter Lehrer."

"Auch ein ebenso guter Liebhaber?"

"Mag sein", erwiderte sie und lachte hell auf.

Manchmal sah er noch das halbe Kind in ihr, das er vor einigen Monaten auf Yavin 4 auf seine Seite gezogen hatte, doch immer öfter zeigte sich, dass sie bereits eine Frau mit beeindruckender Willensstärke geworden war, die er sehr begehrte und wahrscheinlich auch liebte.

"Bald werden wir von diesem öden Planeten verschwinden können", sagte Kun als sie zurück in das Gebäude gingen. "Schon sehr bald, wenn Klivar sich mir unterwerfen wird."

"Er ist außergewöhnlich dickköpfig", meinte Yui. "Wie lange wird er es dort unten wohl noch aushalten?"

Gleich nach Ankunft auf Nelfalar Prime hatte Kun den Dunklen Lord Oorod Klivar bezwungen und ihn in ein Verlies sperren lassen. Die Schüler hatten keine Widerworte gegeben, und sich sogleich ihrem neuen Meister angeschlossen. Gewiss, es gab einige, die sich ihm nicht anschließen wollten, doch Kun hatte bereits ein Exempel statuiert und sie töten lassen. Seitdem genoss er nicht nur den Respekt sondern auch die Furcht der Dunklen Adepten. Zu dumm, dass er mit Klivar nicht so umspringen konnte, ihn würde er noch benötigen. Er hatte Beziehungen zu anderen dunklen Gestalten der Galaxis und war für ihn auf Grund dessen unglücklicherweise sehr wichtig. Kun hasste es, von anderen abhängig zu sein. Doch war er wirklich von Klivar abhängig? Würde er sich nicht auch alleine die Loyalität anderer Dunkler

Jedi sicher können? Selbstredend konnte er das - er war der mächtigste Dunkle Jedi, den es in dieser Galaxis gab.

Klivar lag, an Armen und Beinen gefesselt - und somit bewegungsunfähig - in einem feuchten Verlies im Kellergewölbe. Er war völlig abgemagert und sein Blick war stumpf als er zu Kun und Yui aufsah, die vor das Gitter traten.

"Dein Widerstand ermüdet mich allmählich, Klivar", sagte Kun mürrisch. "Zwar beeindruckt mich deine Sturheit, doch habe ich nicht mehr länger die Geduld, auf deine Unterwerfung zu warten."

Klivar spuckte aus. "Ich unterwerfe mich dir nicht. Eher wirst du mich töten müssen. Ich hätte dich niemals aus deinem Exil holen und dich statt dessen den Jedi ausliefern sollen. Ich hätte..."

Kun richtete eine Hand auf ihn und Klivar schnappte sogleich nach Luft, als seine Luftröhre sich zusammenzog. "Schweig, alter Narr!" herrschte er ihn an. "Nun gut, du sollst deinen Wunsch erhalten. Schade, Klivar. Hättest du dich mir angeschlossen, hättest du Ruhm und Ehre erhalten können, aber nun..."

Klivers Halswirbelknochen knackten, er stieß ein lautes Stöhnen aus, dann erschlaffte er. Er war tot.

Kun sah Yui an. Ihre kalten Augen musterten die Leiche des ehemaligen Dunklen Lords mit einem Blick, der selbst ihn erschauern ließ. "Komm, Yui", sagte er.

Yui wandte sich von dem Leichnam ab und folgte Kun die Stufen hinauf. "Was gedenkst du nun zu unternehmen?" fragte sie ihn auf dem Weg nach oben zur Großen Halle, die einst als Thronsaal gedient hatte.

"Ich werde Boten aussenden", antwortete er knapp. "Sie sollen andere Dunkle Orden aufspüren und Kontakt zu ihnen aufnehmen."

"Existieren noch mehr davon?" erkundigte sich Yui erstaunt.

"In der Tat. Da ich Klivers Hilfe nicht in Anspruch nehmen konnte, dürfte es ein schwieriges Unterfangen werden, alle Dunklen Orden unter meiner Führung zu vereinen." "Und wenn sie sich weigern?"

"Einige werden sich bestimmt widersetzen, doch bin ich mir sicher, dass sie sich mir eher anschließen wollen, als qualvoll zu sterben. Ebenso wie die Jedi, die wir dann auf unsere Seite ziehen werden." Ein triumphierender Glanz trat in seine Augen. "Ich kehre wieder. Es ist mir bestimmt über diese Galaxis zu herrschen."

"Vergiss nicht, wem du das alles zu verdanken hast", erinnerte ihn Yui und blieb stehen und hob herausfordernd eine Augenbraue als er sie ansah.

Er lächelte. "Dich werde ich hierbei nicht vergessen, nur keine Angst. Du wirst an meiner Seite herrschen wie ich es dir bereits versprochen habe, meine Dunkle Prinzessin." Er streichelte über ihr Gesicht und sie lächelte ebenfalls. "Bis dahin jedoch hast du noch viel zu lernen", meinte er dann und ging weiter. "Es ist Zeit für dein Kampftraining. Geh und zieh dir passende Kleidung an!"

Sie nickte knapp und eilte davon. Kun sah ihr nach. Schülerin und Geliebte. Loyal und ergeben aber zugleich auch rebellisch und widerspenstig. Hart und dennoch sanft. Und von seltener Schönheit. Die perfekte Frau für seine Pläne.

Yui erschien in einem engen, schwarzen Kampfanzug, der all ihre Vorzüge gekonnt betonte. Ihr Haar war zu einem dicken Zopf geflochten, der über ihren gesamten Rücken fiel.

Kun hatte sie bereits ungeduldig im Trainingsraum erwartet, doch nun starrte er sie einen Augenblick lang fasziniert an. "Wenn du jemals in dieser Kleidung gegen einen Gegner trittst, sind Kampftechniken wohl völlig überflüssig."

Sie lachte. "Allerdings nur bei männlichen Gegnern."

"Ja, da hast du allerdings Recht. Deshalb bist du ja auch hier." Er aktivierte sein Lichtschwert. Die tiefblaue Klinge durchschnitt summend die Luft. Yui tat es ihm gleich und sogleich schoss eine grüne Schneide aus dem Griff. "Nun, lass uns beginnen."

Yui begab sich in Angriffsposition und Kun führte seinen ersten Schlag aus, der ihr Schwert mit aller Kraft traf. Sie musste sich zusammenreißen damit es ihr nicht aus der Hand fiel. Dann wirbelte sie herum um einen Gegenschlag mit derselben Intensität zu erzielen, doch Kun war bereits zurückgewichen und hatte ausgeholt. Yui musste wiederholt einen der harten Schläge abwehren. Dieses Mal wurde sie von dessen Wucht zu Boden geworfen. Ungläubig sah sie zu

Kun auf.

"Steh auf!" sagte er kalt und Yui sprang auf. Kun trat mehrere Schritte zurück. "Komm! Greif mich an!"

Sie ließ sich das nicht zweimal sagen und stürmte auf ihn los. Doch mehrere Meter bevor sie ihn erreichte, wurde sie von einem Machtstoß zurückgeworfen. Sie schrie auf, als sie auf dem Boden aufprallte. "Warum tust du das?" schrie sie wütend. "Damit du etwas bei dieser Sache lernst." Yui sprang zurück auf die Füße und hob das Schwert auf, das sie fallen gelassen hatte.

"Komm her!" rief er ihr zu. "Kämpfe mit mir, wenn du kannst."

Doch dieses Mal stürzte sie nicht übereilt los. Sie wusste, dass er einer der besten Schwertkämpfer war, die es je gegeben hatte und ohne Taktik hatte sie keine Chance gegen ihn. Sie selbst hatte zwar Talent für den Kampf, doch würde ihr das jetzt nicht viel nutzen.

"Greif du mich doch an", meinte sie und blieb stehen.

"Ganz wie du willst." Er sprang mit Hilfe der Macht drei Meter vom Boden hinauf und flog in der Luft auf Yui zu, die damit zwar nicht gerechnet hatte, aber dennoch schnell reagierte und sich ebenfalls vom Boden abstieß. Kun rauschte unter ihr hinweg. "Nicht schlecht", meinte er dann.

"Aber nicht gut genug." Als seien die Gesetze der Schwerkraft ungültig raste Kun mit unmenschlicher Geschwindigkeit über dem Boden schwebend auf sie zu. Und dann geschah etwas Merkwürdiges. Instinktiv streckte Yui die Arme in Kopfhöhe aus und wandte ihr Gesicht ab als würde sie sich vor einem heranfliegenden Ball schützen wollen. Sie schrie ängstlich auf und plötzlich war ihr Körper von einer rötlich schimmernden Aura umgeben.

"Was zum...?" Kun prallte mit voller Wucht gegen den Schutzschild und wurde zurückgeworfen. Yui ließ die Arme sinken und sah ungläubig zu Kun hinüber, der in einigen Metern Entfernung auf dem Boden lag. Hatte sie das soeben getan? Sie stürzte auf ihn zu.

Kun blickte sie benommen an, als sie sich über ihn beugte. "Wie hast du das gemacht?" fragte er sie verwirrt. "Ich habe so etwas noch nie zuvor gesehen."

"Ich... ich weiß es nicht." Yui half ihm beim Aufstehen. "Ich kann mich nicht erinnern, so etwas schon einmal getan zu haben." "Und ich kann mich nicht erinnern, so etwas schon einmal gesehen zu haben", fügte Kun hinzu und griff sich an seinen schmerzenden Kopf. "Wirklich erstaunlich. Ein Schutzschild, der von der Macht erzeugt wird. Die Reaktion dessen auf Angriffe ist einem sehr starken Machtstoß sehr ähnlich." Er musterte sie skeptisch. "Nur leider fürchte ich, dass du es nur unbewusst erzeugen kannst, wenn du dich in sehr großer Gefahr befindest."

"Oder wenn ich Angst habe", fügte Yui hinzu. "In einem echten Kampf wird es mir nicht viel nützen."

"Schade eigentlich. Eine gute Abwehrtechnik wäre es allemal." Er atmete langsam aus. "Genug für heute, Yui. Lass uns etwas essen gehen." Sie ging voraus und Kun folgte ihr langsam. "Übrigens: du hast mich heute besiegt."

Die Schüler des Ordens nahmen ihr karges Nachtmahl im gemeinsamen Speisesaal zu sich. Yui und Exar Kun jedoch genossen heute dagegen ein nahezu festliches Dinner in ihren Privatgemächern.

"Was ist der Anlass für dieses Festmahl?" erkundigte sich Yui, die schon längere Zeit nicht mehr so viele Köstlichkeiten auf einmal gesehen hatte.

"Ein möglicher Abschied für längere Zeit", antwortete Kun.

Yui hörte auf zu essen und sah ihn an. "Du verlässt mich?" fragte sie erstaunt und ängstlich zugleich. "Aber... habe ich etwas falsch gemacht?"

Er lachte und erhob sich. "Aber nicht doch, ganz im Gegenteil." Er setzte sich auf das Sofa, das in der Ecke des Raumes stand und hieß ihr, sich zu ihm zu setzen. Sie zögerte einen Augenblick, doch dann stand sie auf und ging zu ihm. Ihr langes, schwarzes Kleid schleifte über den Boden. Sie setzte sich neben ihn und sah ihn erwartungsvoll an.

"Ich habe einen Auftrag für dich", eröffnete er. "Du wirst morgen aufbrechen und einen gewissen Shax Verydan aufsuchen, er ist der Leiter eines der größten Dunklen Orden überhaupt und an einem Bündnis mit mir interessiert. Er hat mir eine Holonetnachricht geschickt, und möchte sich gerne mit mir treffen um alles auszuhandeln. Da ich selbst im Augenblick mit anderen Dingen beschäftigt bin und selbst nicht gehen kann und du genügend Talente besitzt um mir seine Loyalität zu sichern, wirst du diese Aufgabe übernehmen, Yui." Sie nickte langsam. "Die Fusion unserer Orden ist sehr wichtig, du solltest daher keine

schwerwiegenden Fehler begehen. Doch bin ich mir sicher, dass er nicht widerstehen kann." Kun lächelte anzüglich. "Niemand könnte dir widerstehen."

Yui überhörte das Kompliment. "Und was mache ich, wenn es sich um eine Falle handelt oder er sich weigert, sich uns anzuschließen?" fragte sie sachlich. "Soll ich ihn töten?"

"Wenn es sich um eine Falle handelt, versuchst du das Möglichste um aus ihr zu entkommen - gehe über Leichen, wenn nötig. Sollte er sich wider Erwarten gegen ein Bündnis entscheiden, dann kehrt du hierher zurück und lässt mich die Sache in die Hand nehmen. Hast du verstanden?"

Sie nickte wieder. "Wann breche ich auf?"

"Morgen Nachmittag. Ein Schiff steht dir zur Verfügung, ein Pilot ebenfalls."

"Das wird nicht nötig sein, ich kann selbst ein Raumschiff fliegen."

"Ganz wie du willst."

Yui lehnte sich zurück und sah ihn unschuldig an. "Und was werden wir nun tun?"

"Was schwebt dir denn vor?"

Sie lächelte verführerisch. "Alles, was du möchtest."

"Da habe ich schon viele Ideen." Kun hob sie vom Sofa hoch und trug sie hinüber ins Schlafzimmer.

- 2 -

Eleana Talask lag wach in ihrem Bett und starrte an die Zimmerdecke. Jerai Yeka Rha lag neben ihr und schnarchte leise. Sie beneidete ihn um seine Ruhe und Gefasstheit, die sie niemals gehabt hatte, auch nicht, als sie noch mak-chi gewesen war. Wie jung sie damals war. Wie naiv. Sie war in Yuis Alter gewesen als man sie inthronisiert hatte. Yui...

Ein halbes Jahr war es her, dass sie sie zuletzt gesehen hatte.

Seitdem war sie von niemandem mehr gesehen worden.

Eleana rollte sich auf die Seite. Wieder und wieder hoffte sie, ihre Tochter würde zum Licht zurückkehren. Inzwischen war sie achtzehn Jahre alt. Sie war erwachsen. Ian hatte den Tag, der auch gleichzeitig sein Geburtstag war, kommen und gehen gesehen. Er hatte sich nicht darüber gefreut, nun endlich volljährig zu sein. Niemand hatte gefeiert.

Ihre gesamte Familie schien von einem schwarzen Tuch der Trauer bedeckt zu sein. Alle, bis auf Jerai. Eleana wusste, dass Yui ihm fehlte und dass er sich wahrscheinlich die größten Sorgen machte, doch trug er die Bürde mit einer bewundernswerten Stärke. Eine Stärke, die sie von ihm nicht kannte. Sie hatte ihn sehr oft wegen Nichtigkeiten weinen sehen; Nichtigkeiten im Vergleich zu dem, was sich ereignet hatte. Warum zeigte er dann jetzt keine Gefühle? Er schämte sich dessen doch nicht etwa?

Oder war es ihm tatsächlich gleichgültig, was mit Yui geschehen war? Nein, das konnte nicht sein. Das konnte und wollte sie nicht glauben.

Sie drehte sich auf die andere Seite und war nun Jerais nacktem Rücken zugewandt, der von Narben gezeichnet war. Vielleicht hatte der Krieg ihn soweit abhärten lassen, dass ihn der Umstand, eines seiner vier Kinder an die dunkle Seite verloren zu haben, nicht mehr so sehr berührte. Vielleicht wusste er aber auch nicht so genau, wie gefährlich die dunkle Seite der Macht eigentlich war. Oder er fraß all seinen Kummer in sich hinein wie sie, Eleana, es auch des Öfteren schon getan hatte. Aber dann würde er ein anderes Verhalten an den Tag legen, gereizt, mürrisch und vielleicht auch launisch. Doch dem war nicht so. Er war ihr liebender Mann wie eh und je. Sie konnte keine Veränderungen an ihm feststellen. Es gab vermutlich gar keine. Und doch...

Eleana streckte eine Hand aus und tippte leicht auf Jerais Schulter. Der Taichiner rührte sich nicht. Sie rückte näher und brachte ihren Mund nahe an sein Ohr. "Jerai, wach auf!" flüsterte sie in taichinischer Sprache. Zwar sprach er fließend und nahezu akzentfrei Basic, doch auf seine Muttersprache reagierte er im Schlaf schneller. Er zuckte zusammen, murmelte eine undeutliche Antwort in derselben Sprache, die Eleana jedoch nicht verstand und schlief weiter. Sie ließ nicht locker und schüttelte ihn nun leicht.

Jerai drehte sich zu ihr herum. "Dhen sha (Was ist los?)?" fragte er schläfrig. "Ist etwas geschehen? Hattest du einen Alptraum? Oder eine Vision?" Als sie nicht antwortete fragte er entsetzt: "Ist etwas mit Lyra?"

Eleana schüttelte nun doch den Kopf. "Nein, ich... ich wollte dich etwas fragen, Jerai."

"Es ist halb vier", meinte er. "Hat das nicht Zeit bis morgen?" Er wollte sich wieder in die andere Richtung wenden.

"Nein, das hat es nicht", erwiderte Eleana nachdrücklich.

Jerai hielt in der Bewegung inne und stützte sich auf einen Arm. Er sah ihr in die Augen, die durch Coruscants Straßenbeleuchtung, die durch das Fenster schien, leicht erhellt wurden. "Du hast nicht geschlafen", stellte er fest. "Was ist? Was bedrückt dich?"

"Ich habe nachgedacht", begann Eleana. "Sag, machst du dir Sorgen um Yui?"

Für einen Augenblick verschlug es ihm die Sprache. "Was ist das für eine Frage?" entgegnete er bestürzt. "Hältst du mich für so gefühllos?" Er klang verletzt und sie bereute sogleich ihm eine solche Frage gestellt zu haben.

"Nein... ich... es tut mir leid, Jerai", sagte sie bedrückt. "Es ist nur so, du scheinst sie nicht zu vermissen. Du tust so als sei nichts geschehen, als sei dir all das gleichgültig." In ihren Augen sammelten sich Tränen. "Ich dachte, du machst dir keine Gedanken um sie. Ich dachte, du liebst sie nicht mehr." Eine Träne tropfte auf das Kopfkissen.

Jerai setzte sich auf und nahm sie in die Arme. Sie drückte sich an ihn und schluchzte hemmungslos. "Ach, Elli. Wie konntest du das denken?" sagte er leise. "Sie fehlt mir auch. Aber ich habe in den vergangenen Monaten gelernt mit dem Schmerz umzugehen, auch wenn es nicht immer leicht war und ist. Denkst du denn, ich habe nie geweint deswegen? Wenn selbst Luke um ihretwillen Tränen vergießt kann mich das doch nicht kalt lassen, mich, ihren Vater." Er streichelte ihr Haar. "Was denkst du nur für Sachen, wenn du nicht schlafen kannst?"

"Ich... ich weiß auch nicht", schluchzte sie. "Jerai, ich... ich kann nicht mehr. Ich halte das nicht aus. Ich will Yui zurückhaben."

"Ich weiß, mein Schatz." Nun rannen auch ihm Tränen übers Gesicht. "Ich vermisse sie auch." Eleana löste sich aus der Umarmung und wischte sich die Tränen ab. Dann sah sie ihren Mann fest an. "Ich werde sie suchen gehen, Jerai. Ich kann nicht mehr länger herumsitzen und gar nichts tun, auch wenn ich anfangs der Meinung war, sie müsste aus freien Stücken zurückkehren." Sie holte tief Luft um sich zu beruhigen. "Ich weiß, dass die Suche nahezu aussichtslos ist und zweifelsohne gefährlich werden könnte, aber was hätte ich zu verlieren?"

"Dein Leben", meinte Jerai. "Ich komme mit dir, ich..."

"Nein, Jerai", unterbrach sie ihn. "Hier kannst du nichts ausrichten. Ich weiß du bist stark, aber hier kannst du mir nicht helfen. Hier kommt es auf eine Stärke an, die du nicht besitzt."

"Ich weiß. Die Stärke in der Macht." Er seufzte. "Du kannst aber nicht von mir verlangen, dass ich hier herumsitze und auf deine Rückkehr warte. Ich will helfen. Yui ist unsere Tochter."

Eleana schüttelte nachdrücklich den Kopf. "Ich bitte dich, bleib hier. Jemand muss sich doch auch um Lyra kümmern." Sie hatte Recht und Jerai beugte sich ihrer Entscheidung. "Hab keine Angst um mich. Ich habe schon so viele Gefahren überstanden."

"Wann hast du vor, zu gehen?" erkundigte er sich müde.

"Gleich morgen. Ich muss noch etwas mit dem Jedi-Rat besprechen, dann mache ich mich auf den Weg."

"Wirst du Ian mitnehmen? Er könnte dir helfen, er ist stark."

Sie nickte. "Ja. Er könnte helfen, Yui aufzuspüren und sie zurück zum Licht zu führen. Du weißt ja, dass ihre Bindung sehr stark ist."

Jerai legte sich zurück in die Kissen. "Lass uns schlafen, Eleana. Ich bin müde." Eleana kuschelte sich an ihn und war innerhalb weniger Minuten eingeschlafen. Nun war es Jerai, der grübelte.

Yui las sich Kuns Anweisungen wieder und wieder durch, bis sie sie schon auswendig kannte. Der Flug zu dem vereinbarten Treffpunkt auf einem ihr unbekanntem Planeten namens Udera war lang, und Kun hatte darauf bestanden, dass sie von einem seiner fähigsten Schüler - einem gewissen Saitham Anoth - begleitet werden sollte. Er flog auch die Fähre und Yui langweilte sich, da sie nichts weiter zu tun hatte als herumzusitzen und abzuwarten. Und Saitham schien nicht sehr gesprächig zu sein. Er war überhaupt einer der seltsamsten Personen, die sie je gesehen hatte. Sein wirr zerzaustes Haar war nahezu weiß, obwohl er nur wenig älter war als Yui selbst, und seine Haut war wie aus Papier. Sie konnte die feinen, blauen Adern darunter sehen. Außerdem war er äußerst hager und gut zwei Meter groß, was ihn sehr schlaksig wirken ließ. Seine Augen waren allerdings das faszinierendste an ihm, denn jeder, der hinein sah, erschrak zunächst einmal oder war erstaunt, denn sie waren im Gegensatz zu seinem nahezu farblosen Äußeren von einem satten dunkelvioletten und schienen

alles mit einem scharfen Blick zu durchdringen. Wären die Augen nicht von einer solch intensiven Farbe gewesen, man hätte denken können, er sei bereits tot, da er zusätzlich nur weiße Kleidung trug. Yui fragte sich, ob er vielleicht von einer anderen Rasse stammte, wagte jedoch nicht, ihn zu fragen.

"Noch drei Stunden, Mistress", meldete Saitham mit seiner ruhigen, tiefen Stimme und Yui nickte. "Wenn ich mir eine Frage erlauben dürfte." Er sah sie kurz an.

"Sprich!" forderte sie ihn auf.

"Was ist unser Auftrag? Master Kun hat mir nichts mehr darüber berichten können als wir aufbrachen."

"Ich weiß nicht, ob ich dir das sagen darf", antwortete Yui.

"Ich muss doch wissen, in welcher Hinsicht ich Euch beschützen soll, Mistress Talask", erwiderte Saitham.

Er hatte Recht und Yui erzählte ihm von dem Treffen mit Shax Verydan und allen möglichen Gefahren, die damit verbunden sein konnten.

Saitham nickte als sie geendet hatte. "Ich verstehe. Ich werde mein Bestes geben um Euer Leben zu schützen."

Yui hob die Brauen. "Ich glaube, ich kann auf mich selbst aufpassen."

Er deutete eine Verbeugung an. "Ganz wie Ihr wünscht, doch habe ich meine Befehle."

Sie schwieg und brütete vor sich hin. Traute Kun ihr am Ende etwa nicht mehr zu, dass sie sich selbst gegen einen Dunklen Jedi verteidigen konnte? Sie wusste, er meinte es gut, doch war es nicht nötig, Saitham zu ihrem Leibwächter zu erklären. Sie erhob sich aus dem Copiloten-Sessel. "Ich bereite mich auf die Verhandlungen vor", sagte sie und Saitham sah ihr hinterher, als sie im hinteren Teil des Raumschiffs verschwand.

Zwei Stunden später erschien sie wieder im Cockpit und Saitham konnte nicht anders, er musste sie anstarren als sie sich betont langsam in ihrem Sessel niederließ. Sie trug ein langes, weißes Netzkleid, und darunter nichts weiter als ein knappes, schwarzes Top und einen gewöhnlichen, schwarzen Slip. Um die Taille hatte sie einen breiten, durchsichtigen Gürtel gebunden an dem ihr Lichtschwert und ein kleiner Blaster befestigt waren. Ihr Haar, das sie vorher zu einem einfachen Zopf frisiert hatte, fiel nun leicht gewellt über ihre Schultern.

Saitham kannte ihren scheußlich extravaganten Kleidungsstil, doch war er sich sicher, dass es sich hierbei wohl um das aufreizendste Kleidungsstück handelte, das sie besaß. Es zeigte mehr von ihr als es verbergen sollte und wieder wurde ihm bewusst, wie sehr diese noch sehr junge Frau von ihrem Aussehen profitierte; jeder konnte sich auf Grund ihrer Kleidung immer wieder mit Leichtigkeit vorstellen wie sie unbekleidet aussehen musste. Er wusste, dass Exar Kun sie wegen ihrer exotischen Schönheit an seiner Seite wissen wollte, da kaum jemand ihr widerstehen konnte. Saitham konnte es sehr wohl, da er sich nichts aus Frauen machte, die von Yuis Art waren.

"Gefällt dir meine Bekleidung?" fragte sie ihn und lächelte verführerisch.

Wahrscheinlich bemerkte sie nicht einmal mehr, wie anzüglich sie sich jedem gegenüber verhielt. Oder es war völlig beabsichtigt. Saitham glaubte, dass Letzteres zutraf und fühlte sich wie noch nie zuvor von ihr angewidert.

Er schluckte. "Ihr seht umwerfend aus, Mistress", brachte er hervor. "Lord Verydan wird von Euch begeistert sein."

"Oh, genau das möchte ich auch erreichen." Sie lachte in sich hinein.

Saitham konnte sich nicht zurückhalten. "Ich weiß, es geht mich nichts an, doch wird Master Kun auch nichts gegen Eure - äh - gewagte Kleidung einzuwenden haben?"

Sie winkte ab. "Exar hat mich angewiesen, Verydan mit allen Mitteln zu einem Vertrag zu überreden. Ich glaube nicht, dass er etwas gegen meine Kleidung einzuwenden gehabt hätte. Außerdem bekommt Lord Verydan nicht mehr zu sehen, falls dir das Sorgen bereitet."

"Oh, mitnichten, Mistress Talask. Ich wollte nicht respektlos sein", sagte Saitham schnell.

"Das warst du nicht", beruhigte sie ihn. "Deine Frage war gerechtfertigt. Aber lass dir gesagt sein, dass ich trotz allem nicht Kuns Eigentum bin. Mir steht es frei zu tun und zu lassen was immer ich will."

"Ja, Mistress", erwiderte Saitham. So hättest du es gerne, dachte er für sich, doch so ist es leider nicht. Es erstaunte ihn, dass sie in ihrem Alter noch eine solche Naivität besaß, denn sie war nicht so dumm wie es manchmal den Anschein hatte. Saitham wusste - wohl im Gegensatz zu Exar Kun - dass Yui recht intelligent war. Warum sie sich von Kun auf eine derart niedrige Stufe stellen ließ war ihm daher schleierhaft. Er wünschte, er könnte es ihr sagen, doch in

dieser Position befand er sich nicht, zumindest noch nicht. Vielleicht würde er ja einen gewissen Posten innehaben wenn Kun die Galaxis beherrschte - immerhin war er einer der besten Schüler seines Ordens. Dann war er in der Lage mit ihr zu sprechen als sei sie ihm gleichgestellt. Rein von den Fähigkeiten her war sie ihm knapp unterlegen und er war auch ein wenig älter als sie. Trotzdem musste er sich ihr fügen, da sie die Gespielin des Dunklen Lords persönlich war.

Während er vor sich hin grübelte bemerkte er nicht, wie schnell die Zeit verging. Als er schließlich beiläufig auf das Chronometer sah, stellte er erstaunt fest, dass es nur noch eine halbe Stunde bis zur Landung auf Udera war. Bald würden sie aus dem Hyperraum fallen und dann waren seine Fähigkeiten als Pilot erst richtig gefragt. Es war längere Zeit her, dass er ein Raumschiff gelandet hatte und er wollte sich nicht unbedingt von Yui dabei helfen lassen. Er sah sie an. "Noch eine halbe Stunde", verkündete er. "Ich hoffe, Ihr seid bereit."

Sie nickte. "Ja, das bin ich. Ich hoffe du bringst dieses Schiff ohne Komplikationen zu Boden." "Ich werde mein Bestes geben, Mistress. Im Notfall kann ich ja auf Eure Fähigkeiten vertrauen."

"Ja, das kannst du", erwiderte Yui selbstsicher und lehnte sich nun entspannt zurück. Oh, wie Saitham ihre Art verabscheute.

- 3 -

Eleana warf achtlos einige Kleidungsstücke in die Reisetasche, die auf ihrem Bett stand und registrierte nicht, dass sie Dinge einpackte, die sie niemals benötigen würde. Jerai lehnte kopfschüttelnd in der Tür und sah ihr zu. Wie schon so oft würde er ihre Tasche neu packen müssen. Und wie schon so oft würde sie von ihrer Reise zurückkehren und verkünden, dieses Mal genau das Richtige eingepackt zu haben. Eleana hatte sich, was das anging, noch nie darauf verstanden, nur das Wesentliche mitzunehmen. Doch sie hatte Glück, denn immer war jemand da, der ihre Sachen für sie vorher durchsah, ohne dass sie es bemerkte. Selbst jetzt, im Alter von 41 Jahren würde sie wieder jemanden benötigen. Und wenn Lyra es nicht tat, dann übernahm Jerai diese Aufgabe.

"So, ich glaube, ich hätte dann alles", meinte Eleana und setzte sich neben die gefüllte Tasche aufs Bett. Sie sah zu Jerai hinüber. "Oder meinst du, ich habe etwas vergessen?"

"Du wirst schon alles Wichtige eingepackt haben", erwiderte er und lächelte. "Hauptsache, du hast dein Lichtschwert dabei."

Sie nickte. "Ja, das darf ich in der Tat nicht vergessen." Sie nahm es aus ihrer Nachttischschublade und befestigte es an ihrem Gürtel, den sie um den schwarzen Overall gewunden hatte, den sie für die Reise trug. Sie bevorzugte es, im Alltag nicht unbedingt mit ihrem Schwert unterwegs zu sein und gebrauchte es daher fast nur noch zu speziellen Anlässen im Jedi-Tempel oder zum Kampftraining. Nun würde es für weit schwerwiegendere Dinge zum Einsatz kommen und sie fürchtete sich vor den vielen unvermeidbaren Kämpfen, die ihr bevorstehen würden und hoffte dennoch, nicht allzu oft von ihrer Waffe Gebrauch machen zu müssen.

"Ich gehe zum Jedi-Tempel und sehe mal nach Ian. Vielleicht können wir früher aufbrechen als geplant." Sie erhob sich und schritt an Jerai vorbei, der sich, kaum dass sie den Raum verlassen hatte, an ihrer Tasche zu schaffen machte.

Wieder und wieder schüttelte er den Kopf. "Wozu braucht sie Röcke?" fragte er sich und beförderte zwei schwarze Röcke aus der Tasche.

Wie alle Jedi-Padawane wohnte auch Ian bei seinem Meister im Tempel und Eleana musste ein ganzes Stück laufen bis sie dorthin gelangte.

Im Tempel herrschte tiefe Stille und der Wächter, der hinter dem Eingang saß, grüßte sie mit erhobener Hand und lächelte als sie sich ihm näherte.

"Nicht allzu viel zu tun, wie?" fragte sie und blieb kurz stehen.

Der stämmige Jedi nickte. "Nun ja, der Rat tagt wieder einmal und ansonsten befinden sich die meisten gerade im Training." Er musterte sie. "Was führt dich hierher, Eleana?"

"Mein Sohn. Wir wollten heute zu einer längeren Reise aufbrechen. Ich wollte nachsehen, ob er schon fertig zur Abreise ist, je früher wir losfliegen, desto besser."

"Du hast sechs Monate ausgeharrt", sagte der Wächter. "Dir gebührt Respekt, da du bisher richtig gehandelt hast. Du wirst deine Tochter nicht so leicht finden. Und wenn, dann wirst du

sie nicht wiedererkennen."

Sie starrte ihn an. "Woher weißt du das?" fragte sie erstaunt. "Wer hat dir davon erzählt?"

"Ich bin Wächter, ich sehe und weiß nahezu alles", erklärte er. "Nicht jeder könnte diese Aufgabe übernehmen, es erfordert eine spezielle Ausbildung."

"Das wusste ich gar nicht", gestand Eleana.

"Die wenigstens wissen, dass es so etwas gibt", meinte der Wächter. "Und von unserer Sorte gibt es nicht viele." Er räusperte sich und schloss kurz die Augen. "Dein Sohn ist fast fertig. Geh jetzt zu ihm."

Sie nickte ihm zu und eilte den Korridor entlang, dann die Stufen hinauf zur dritten Ebene des Tempels. Vor der Tür mit der Aufschrift 65d blieb sie stehen und klopfte an. Ein Mann mit halblangem, grauem Haar öffnete ihr die Tür.

"Seid begrüßt, Meister EreK", sagte sie und deutete eine Verbeugung an.

"Ah, Eleana, dein Sohn erwartet dich schon. Tritt ein." Er ging einen Schritt zur Seite und ließ sie eintreten. Die Wohnung lag im Halbdunkeln und war gemütlich eingerichtet.

Auf einem Sessel saß Ian und sah auf, als Eleana den Wohnraum betrat. "Mutter", sagte er und sprang auf. "Wir können jederzeit aufbrechen, ich habe bereits gepackt."

Sie lächelte. "Gut Ian. Ich bin dann auch soweit. Komm, je schneller wir aufbrechen, desto besser."

Jan EreK trat hinter sie. "Seid vorsichtig", warnte er. "Eure Mission ist sehr gefährlich und keiner kann genau sagen wohin sie euch führt."

"Wir werden vorsichtig sein, Meister", versicherte Ian und nahm seine Tasche. "Ihr werdet sehen, bald bin ich wieder zurück und werde Euch wieder zur Last fallen mit meiner Ungeduld." Er lächelte schelmisch und ging in Richtig Ausgang.

Meister EreK hielt Eleana zurück. "Du hast Erfahrungen mit dem Dunklen, ich sehe und fühle es, doch das, was du und Ian erleben werdet, wird weitaus gefährlicher sein, als alles, was du jemals erlebt hast. Vertraue stets der Macht. Und lass dich von ihr leiten." Er trat zur Seite und ließ sie gehen.

"Danke, Meister EreK. Möge die Macht mit Euch sein." Sie deutet eine Verbeugung an und ging aus der Wohnung.

"Mit welchem Schiff werden wir fliegen?" fragte Ian. "Mit deiner alten Mühle?"

Sie knuffte ihm in die Seite. "Das hab ich überhört. Die Starstorm Two ist noch immer in bestem Zustand. Und genau mit ihr werden wir die Reise antreten."

"Oh Mann", stöhnte Ian. "Das Ding ist doch schon fast so alt wie die Galaxis selbst. Ein richtiger Oldtimer."

"Han Solo, der Mann von Staatschefin Organa-Solo, besitzt seines auch noch und beides sind dieselben Modelle", verteidigte Eleana ihr Raumschiff. "Und wenn dir das nicht passt, dann kannst du ja gerne mit einem anderen Schiff fliegen, sofern du eines besitzt."

Da Ian keines besaß schwieg er. Doch nahm er sich vor, mit seinem Vater zu sprechen. Eleana brauchte dringend ein neues Schiff.

Wider Yuis Erwarten landete Saitham die Fähre ohne Schwierigkeiten auf dem bewaldeten Planeten. Die dunkle Seite war hier überall präsent und selbst Yui fröstelte leicht als sie die Einstiegsrampe hinunter schritt. Auf der anderen Seite des Landefelds erhob sich das Gebäude, das wohl Lord Verydans dunkle Akademie war, bedrohlich gen Himmel. Es war ganz aus schwarzem Stein gebaut.

Drei schwarz gekleidete Gestalten näherten sich Yui und Saitham. Der Mittlere der drei stämmigen Männer musterte sie skeptisch.

"Ich bin Lord Verydan, doch Ihr seid nicht Lord Exar Kun", sagte er zu Saitham. "Und Ihr sicherlich auch nicht." Er belächelte Yuis Erscheinungsbild.

"Mein Name ist Yui Talask", stellte sich Yui mit fester Stimme vor. "Und das hier ist mein Begleiter und Leibwächter Saitham Anoth. Wir sind im Auftrag unseres Meisters Exar Kun hier. Er bedauert, diese Reise nicht selbst antreten zu können, er hat wichtige Geschäfte zu erledigen." Sie zog einen Datenblock aus der Tasche, die an ihrem Gürtel hing, und streckte ihm den entgegen. "Das hier soll ich Euch überbringen, Lord Verydan."

Doch Verydan hatte kaum zugehört. Talask, ging es ihm durch den Kopf. Eleana Talask. Eleanas Tochter hat sich der dunklen Seite verschrieben? Dann kamen plötzlich verdrängte Erinnerungen in ihm hoch. Eleana hatte vor ihm gestanden, ängstlich gegen die Wand

gepresst. Sie hatte gefragt was denn geschehen war, warum er sich so verändert hatte. Sie hatte ihn nicht mehr verstehen können. Dann hatte seine Wut die Überhand ergriffen, er hatte ausgeholt und sie geschlagen.

"Vergiss einfach was früher war, vergiss unsere Freundschaft. Vergiss die Dinge, die wir durchgemacht haben", hatte sie gesagt und war weinend davongerannt. Das war das Letzte Mal, dass er sie gesehen hatte.

"Lord Verydan?" Yuis fragende Stimme durchdrang seine Gedanken.

Er zwang sich, ihr in die Augen zu sehen. Sie waren vom selben Blau wie die ihrer Mutter. Doch sie waren mandelförmig und kalt. Jerai Yeka Rha, fiel es ihm ein. Der Mönch, den ich nachts überfallen habe. Sie ist seine Tochter. Er versuchte, ihr Alter zu schätzen und kam auf etwa siebzehn bis zwanzig Jahre. Fast so jung wie Eleana, als ich ihr damals das Leben rettete. Damals, als er noch ein Jedi gewesen war und sich Anic Sevaan genannt hatte. Er griff sich an den schmerzenden Kopf und schloss für einen kurzen Moment die Augen um den Schmerz zu vertreiben. Dann fasste er sich wieder. Er nahm den Datenblock entgegen und las ihn, ohne recht wahrzunehmen, was darauf geschrieben stand. "Ich glaube Euch, Mistress Talask. Willkommen an meiner Dunklen Akademie. Ich hoffe, dass wir gut zusammenarbeiten werden."

Ian saß gelangweilt neben seiner Mutter im Cockpit und las in einem Datenblock. Schon seit Stunden waren sie unterwegs obwohl keiner von beiden wusste, wohin sie eigentlich flogen. Yui konnte überall sein und es gab daher keinen Anhaltspunkt. Jemand, der kein Jedi gewesen wäre, hätte behauptet, dass ihr Unterfangen sinnlos und reine Zeitverschwendung war - was höchstwahrscheinlich auch der Wahrheit entsprach - doch beide waren stark in der Macht und auf Grund von Ians Verbindung zu Yui war die Wahrscheinlichkeit groß, sie doch noch zu finden.

"Was glaubst du, wie lange werden wir brauchen?" fragte ihn Eleana.

Er hob die Schultern. "Kommt ganz darauf an. Einige Wochen, mehrere Monate, Jahre. Die Galaxis ist groß und es gibt Millionen von bekannten und unbekanntem Welten." Es bemühte sich, den Sarkasmus aus seiner Stimme zu vertreiben, doch es gelang ihm nicht recht und Eleana sah ihn ärgerlich an.

"Du hättest auch zu Hause bleiben können", erwiderte sie.

"Dann würdest du noch länger brauchen." Er legte den Datenblock aus der Hand. "Ich will sie ja auch wiedersehen, aber ich fürchte, dass es nahezu unmöglich ist sie wahrzunehmen, während wir ziellos umher irren."

"Was schlägst du statt dessen vor? Auf jedem Planeten anzuhalten und hoffen, dass sie uns in die Arme läuft? Oder Suchmeldungen herausgeben?"

Ian sah sie mit gerunzelter Stirn an. "Du hast keinen Grund, zynisch zu werden", meinte er ruhig.

Eleana seufzte. "Entschuldige. Ich bin etwas nervös. Also, was schlägst du vor?" "Ich dachte eigentlich, wir würden nach einer bestimmten Route vorgehen, wenn wir Yui finden wollen."

"Das tun wir doch", entgegnete Eleana. "Die Kernwelten brauchen wir nicht zu durchsuchen, wenn sie dort gewesen wäre, hätten wir sie beide gefühlt."

"Sicher, doch Master Skywalker hat sie nicht einmal auf Yavin 4 gefühlt als sie sich sozusagen in unmittelbarer Nähe befand. Kun ist mächtig wie du weißt, er könnte selbst mich, Yuis Zwillingbruder, glauben lassen, sie sei verschwunden. Sie könnte zwei Häuser von uns entfernt versteckt sein und wir würden sie nicht wahrnehmen können." Ian seufzte ebenfalls. "Suchen wir trotzdem die unbekannteren Welten ab."

"Die Frage, die wir uns stellen müssen lautet: wo würde sich einer der mächtigsten Dunklen Lords verstecken?" Eleana studierte skeptisch eine Karte der Galaxis.

"Auf Korriban vielleicht", überlegte Ian. "Auf Ziost. Überall dort, wo die alten Sith gehaust haben."

Sie schüttelte den Kopf. "Nein, das wäre zu offensichtlich und Kun ist nicht dumm. Er würde eine Welt wählen, die mit seiner Vergangenheit nichts zu tun hat, damit keiner Verdacht schöpft."

"Ich weiß zwar, dass Yui und er von einem dunklen Jedi von Yavin 4 abgeholt wurde, doch wohin er sie gebracht hat, weiß ich nicht. Ich könnte es herausfinden, wenn ich dieselbe dunkle Präsenz wieder wahrnehmen würde, doch dann wissen wir noch immer nicht ob Yui

noch dort ist."

Eleana sah ihn an. "Kannst du das versuchen?"

Er schüttelte den Kopf. "Ich kann es tun, Mutter, aber versuchen kann ich es nicht. Es gibt kein Versuchen." Ian lächelte und stand auf. "Ich werde meditieren. Wenn ich einen Anhaltspunkt habe, sage ich es dir."

Sie nickte. "Und ich setze Kurs auf Tatooine."

- 4 -

Der Raum, in dem sich Yui und Saitham mit Shax Verydan berieten, war nur von dem schwachen Schein einiger Kerzen erhellt, was wohl eine düstere Atmosphäre schaffen sollte. Yui jedoch empfand dies als äußerst lächerlich. Warum sollte ein so mächtiger Dunkler Lord wie Verydan so etwas nötig haben? Doch vielleicht mochte er Kerzenlicht.

Verydan war noch immer in Gedanken versunken und versuchte verzweifelt, die Erinnerungen an sein früheres Leben zu verdrängen, die durch Yuis Erscheinen wieder erwacht waren. Es schien, als rief ihn sein ehemaliges Selbst, der Jedi Anic Sevaan, aus dem tiefsten Inneren seines Geistes. Verydan musste sich anstrengen um seinen Besuchern das Bild eines starken Dunklen Lords zu bieten. Er hoffte inständig, dass seine Verfassung sich nicht negativ auf das Bündnis mit Exar Kun auswirkte, denn sich den mächtigsten Dunklen Jedi zum Feind zu machen konnte er sich nicht erlauben.

"Nun, Mistress Talask, wie lauten die Bedingungen für das Bündnis mit Eurem Meister?" eröffnete Verydan das Gespräch.

Yui lehnte sich in ihrem Sessel zurück. "Exar Kun verlangt Eure volle Loyalität und Unterstützung bei seiner Mission, die ich Euch noch nicht verraten darf. Im Falle eines Krieges gegen die Jedi solltet Ihr uns mindestens die Hälfte Eurer Schüler zur Verfügung stellen. Außerdem wird von Euch Gehorsam gegenüber den Befehlen des Meisters verlangt." Sie sah den kahlköpfigen Dunklen Lord an. "Das wäre alles."

Verydan runzelte skeptisch die Stirn und atmete langsam aus. "Kun verlangt also, dass ich mich ihm unterwerfe?"

"Das ist nicht das richtige Wort", erwiderte Yui. "In solchen Zeiten ist es schwierig, loyale Verbündete zu finden. Deshalb sind die Bedingungen so eng geschnürt. Doch natürlich ist all das nicht ganz so zwingend, wie es sich wahrscheinlich anhören mag. Ihr habt immer noch Eure eigene Befehlsgewalt, die allerdings leicht eingeschränkt ist."

"Leicht sagt Ihr?" Verydan lachte böse. "Kun will anscheinend seine Verbündeten zu Marionetten machen. Aber nicht mit mir, meine Liebe." Er erhob sich und tigte auf und ab.

"Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, Ihr seid nicht in der Position um Euch meinen Meister zum Feind zu machen." Yuis stählernen Blick traf seinen, doch Verydan widerstand dem Drang, ihn abzuwenden. "Ich will ihn mir nicht zum Feind machen, ganz im Gegenteil, ich bin äußerst an einem Bündnis interessiert. Wohlgemerkt, ein Bündnis. Nicht Unterwerfung." Er stützte sich mit den Händen auf der Tischplatte ab. "Auch meine Männer sind stark. Auch ich bin mächtig. Kun übertrifft mich womöglich, doch ich bin bereit zu kämpfen. Ändert die Bedingung und ich schließe mich Euch an. Das wäre doch ein Kompromiss, findet Ihr nicht?"

Yui dachte nach. Kuns Anweisungen hatten keine Alternativen beinhaltet, sie konnte und durfte nicht auf eigene Faust handeln. "Ich muss das alles mit meinem Meister besprechen", antwortete sie schließlich. "Alleine kann ich keine Entscheidungen treffen."

"Wie Ihr meint, Mistress. Soll ich Euch den Weg zum Kommunikationszentrum zeigen?" Verydan ging zur Tür.

"Ich bitte darum." Yui und Saitham erhoben sich und folgten ihm. "Und auf dem Weg dorthin könnt Ihr uns Eure Vorstellungen des Bündnisses mitteilen."

Kuns ausgemergeltes Gesicht erschien auf dem Holoprojektor und füllte nahezu das gesamte Bild aus.

"Yui", sagte er anstatt einer Begrüßung. "Was gibt es?"

"Lord Verydan möchte sich uns anschließen. Allerdings nicht unter den von dir genannten Bedingungen."

Kun wirkte nicht erstaunt. "Ich hatte es mir beinahe gedacht, muss ich gestehen. Nur ein Schwächling wäre ernsthaft auf ein solches Angebot eingehen. Das macht ihn sogleich sympathischer. Was verlang er?"

"Du hast es geahnt?" fragte Yui, die dagegen sehr erstaunt war und es nicht verbarg. "Im Nachhinein, nachdem du bereits unterwegs warst, fiel mir auf, dass nur jemand mit schwachem Geist auf diese Forderung eingegangen wäre", antwortete er. "Du kannst es allerdings als Prüfung für Verydans Charakterstärke ansehen. Nun sag: wie lauten seine Forderungen?"

"Er möchte gerne ein Mitspracherecht bei deinen Befehlen haben und außerdem verlangt er, dass er selbst entscheiden darf, wie viele Männer er für dich in eine mögliche Schlacht ziehen lässt. Das wäre eigentlich soweit alles."

Kun nickte. "Sag ihm, ich bin einverstanden und dann lass ihn den Vertrag unterschreiben. Danach kehre so schnell wie möglich wieder zurück. Ich habe interessante Neuigkeiten für dich, die dir sicherlich gefallen werden. Und außerdem muss ich gestehen, dass es hier ohne dich recht langweilig ist."

Yui lächelte. "Ich komme so schnell wie möglich zurück zu dir. Mit dem Vertrag."

Er lächelte ebenfalls, nur wirkte es etwas künstlich. Dann beendete er die Verbindung. Yui deaktivierte die Komm-Einheit und verließ das Kommunikationszentrum. Saitham und Verydan lehnten an der gegenüber liegenden Wand.

Der Dunkle Lord blickte sie erwartungsvoll an. "Nun, Mistress Talask, was hatte Euer Mentor zu meinen Forderungen zu sagen?"

"Er ist mit Euren Forderungen einverstanden", antwortete sie. "Möchtet Ihr nun den Vertrag unterzeichnen?"

Verydan lächelte. "Mit dem größten Vergnügen. Kommt, gehen wir zurück in den Konferenzraum. Dann erhaltet Ihr meine Unterschrift. Ich hoffe, Ihr werdet nicht zu bald wieder aufbrechen?"

"Ich muss Euch enttäuschen, Lord Verydan, mein Meister verlangt meine schnelle Rückkehr. Er meinte, er hätte interessante Neuigkeiten für mich und die möchte ich gerne erfahren", erwiderte Yui. "Sobald Ihr unterschrieben habt werden Saitham und ich von hier verschwinden. Doch ich bin mir gewiss, dass wir uns recht bald wiedersehen werden."

Verydan hoffte nicht, dass sie sich so schnell wieder begegneten. Yuis Anwesenheit ließ mehr und mehr schmerzhaftere Erinnerungen in ihm wach werden, die ihn quälten. Dennoch hörte er sich antworten: "Ja, dies ist auch mein Wunsch. Schon bald hoffe ich, Lord Kun und Euch auf dieser bescheidenen Welt begrüßen zu dürfen."

"Wahrscheinlich zieht mein Meister einen neutralen Ort für eine erste Begegnung vor, doch ich bin mir sicher, dass er sich schon bald bei Euch melden wird."

Verydan öffnete die Tür zum Konferenzraum und ließ Saitham und Yui vorausgehen. Sie ließen sich an dem runden Tisch nieder und Verydan signierte den Fusionsvertrag. Somit war Kun um etliche Dunkle Jedi reicher, die sich die Galaxis Untertan machen sollten.

Wenn er wüsste, dachte Saitham. Sobald Kun an der Macht ist, wird er Verydan töten lassen und alleine über dessen Männer befahlen. So wird es auch mit den anderen Verbündeten geschehen wenn er sein Ziel erst einmal erreicht hat. Er schnaubte. Wie dumm und naiv die Dunklen Lords manchmal sein können.

Nach einem raschen Abschied traten Yui und Saitham die Rückkehr nach Nelfalar Prime an. Saitham hätte zu gerne gewusst, welche interessanten Neuigkeiten Kun für Yui hatte, doch war er sich darüber im Klaren, dass er sie wohl niemals erfahren würde. Dazu würde sich niemand herablassen, er war schließlich nur ein untergeordneter Dunkler Jedi zweiter Klasse; älter zwar als Yui, doch unwichtig, unbedeutend. Niemand wusste, dass er über eine hohe Intelligenz verfügte und in der Lage war, Menschen zu durchschauen wie kein zweiter. Er war nicht so anmaßend zu glauben, dass er Kun übertraf, doch er glaubte, dessen Gedankengängen recht gut folgen zu können. Allerdings würde so schnell niemand diese Fähigkeit hinter seinem scheinbar einfach gestrickten Charakter erkennen können. Und das war gut so.

Yui saß neben Saitham im Kopilotensessel und döste vor sich hin. Ihre Neugier unterdrückte sie konsequent, da sie so oder so nicht vor morgen erfahren würde, was Kun ihr zu sagen hatte. Der Rückflug versprach ohnehin langweilig zu werden; Saitham redete nicht gerne und war aufs Fliegen konzentriert, wenngleich nichts weiter geschehen würde. Niemand wusste wer sich an Bord befand, Angriffe waren demnach auszuschließen. Das Einzige, das passieren konnte, war ein Ausfall des Antriebs, doch auch das war unwahrscheinlich. So fiel Yui schon bald in einen tiefen Schlaf. Und zum ersten Mal seit langer Zeit träumte sie. Sie träumte von

ihrer Familie. Als Saitham kurz zu ihr hinüber sah, bemerkte er jedoch nicht die Tränen, die dabei unaufhörlich über ihr Gesicht rannen. Er hörte sie nur leise in einer Sprache sprechen, die er nicht verstand.

Die Starstorm Two fiel aus dem Hyperraum und steuerte auf Tatooine zu.

"Was suchen wir denn hier?" fragte Ian. "Denkst du, Yui befindet sich ausgerechnet hier?"

"Wieso nicht?" erwiderte Eleana. "Diese Welt ist abgelegen und unwirtlich - ein idealer Ort für dunkle Gestalten um sich zu verstecken, findest du nicht? Ich für meinen Teil würde das tun." Ian hatte ihr kaum zugehört und statt dessen Versucht, Yuis Gegenwart wahrzunehmen. Er war keinesfalls überrascht, dass er nichts spürte. Auch als er seine Sinne erweiterte, spürte er sie nicht.

"Hier ist sie aber nicht", sagte er dann. "Sie ist nicht einmal in der Nähe. Ich nehme nichts wahr."

"Hier gibt es so viele abgelegene Welten, ich dachte..." Eleana seufzte. "Aber auf Yavin 4 hast du sie auch kaum wahrnehmen können, vielleicht..."

"Mutter, Yui ist nicht hier", sagte Ian ungeduldig. "Wie ich bereits sagte, die Galaxis ist groß, wir können nicht die erstbeste Welt anfliegen und hoffen, dass sie sich gerade dort aufhält. Ich habe während meiner Meditationen nichts weiter herausfinden können, und ich habe viele Stunden damit verbracht. Lass uns doch einmal einen Blick in die Datenbanken der Neuen Republik werden - wer weiß, auf welchen Welten sich noch Überreste des Sith-Imperiums oder dergleichen befinden. Dort könnten wir ja dann suchen."

"Aber ich habe doch schon gesagt, dass es dumm wäre, sich als Dunkler Jedi auf einer solchen Welt aufzuhalten", beharrte Eleana.

"Hast du eine bessere Idee, dann sag sie mir", verlangte er. "Lass es uns auf diese Weise versuchen, Mutter. Es gibt sicherlich auch unbekannte Planeten, die von den alten Sith bewohnt wurden."

Eleana überlegte. "Also schön", resignierte sie. "Du fliegst das Schiff und ich nehme mir die Datenbank vor und suche nach deinen unbekanntem Sith-Welten. Aus dem Gedächtnis könnte ich dir eine nennen, Rumar."

"Nie davon gehört", meinte Ian.

"Klar, denn sonst wäre sie ja allgemein bekannt, wenn selbst du sie kennst. Ich habe dort vor ungefähr 25 Jahren Ausgrabungen mit Luke vorgenommen."

Ian hob die Schultern. "Dann statten wir Rumar doch mal einen kleinen Besuch ab. Koordinaten?"

"Also... so ein gutes Gedächtnis habe ich nun auch wieder nicht. Ich werde nachsehen." Sie erhob sich und ging hinüber zum Schiffcomputer. "Die Koordinaten sind drei sieben neun zu vier eins acht. Im N'sahd-System."

"Aha", machte Ian nur und tippte die Koordinaten ein um den Hyperraumsprung dorthin zu berechnen. "Das kann ja einige Tage dauern", meinte er dann. "Mindestens eine Woche."

"Na, dann würde ich sagen, du fliegst so schnell wie möglich los, oder was meinst du?" Eleana grinste wie eine Corellianerin, was sie ja auch durchaus zur Hälfte war. "Zu Befehl, Captain Solo", meinte Ian trocken und startete die Hyperraumtriebwerke. Die Sterne wurden zu gleißenden Fäden und die Starstorm Two sprang in den Hyperraum.

- 4 -

Der Raum, in dem sich Yui und Saitham mit Shax Verydan berieten, war nur von dem schwachen Schein einiger Kerzen erhellt, was wohl eine düstere Atmosphäre schaffen sollte. Yui jedoch empfand dies als äußerst lächerlich. Warum sollte ein so mächtiger Dunkler Lord wie Verydan so etwas nötig haben? Doch vielleicht mochte er Kerzenlicht.

Verydan war noch immer in Gedanken versunken und versuchte verzweifelt, die Erinnerungen an sein früheres Leben zu verdrängen, die durch Yuis Erscheinen wieder erwacht waren. Es schien, als rief ihn sein ehemaliges Selbst, der Jedi Anic Sevaan, aus dem tiefsten Inneren seines Geistes. Verydan musste sich anstrengen um seinen Besuchern das Bild eines starken Dunklen Lords zu bieten. Er hoffte inständig, dass seine Verfassung sich nicht negativ auf das Bündnis mit Exar Kun auswirkte, denn sich den mächtigsten Dunklen Jedi zum Feind zu machen konnte er sich nicht erlauben.

"Nun, Mistress Talask, wie lauten die Bedingungen für das Bündnis mit Eurem Meister?"

eröffnete Verydan das Gespräch.

Yui lehnte sich in ihrem Sessel zurück. "Exar Kun verlangt Eure volle Loyalität und Unterstützung bei seiner Mission, die ich Euch noch nicht verraten darf. Im Falle eines Krieges gegen die Jedi solltet Ihr uns mindestens die Hälfte Eurer Schüler zur Verfügung stellen. Außerdem wird von Euch Gehorsam gegenüber den Befehlen des Meisters verlangt." Sie sah den kahlköpfigen Dunklen Lord an. "Das wäre alles."

Verydan runzelte skeptisch die Stirn und atmete langsam aus. "Kun verlangt also, dass ich mich ihm unterwerfe?"

"Das ist nicht das richtige Wort", erwiderte Yui. "In solchen Zeiten ist es schwierig, loyale Verbündete zu finden. Deshalb sind die Bedingungen so eng geschnürt. Doch natürlich ist all das nicht ganz so zwingend, wie es sich wahrscheinlich anhören mag. Ihr habt immer noch Eure eigene Befehlsgewalt, die allerdings leicht eingeschränkt ist."

"Leicht sagt Ihr?" Verydan lachte böse. "Kun will anscheinend seine Verbündeten zu Marionetten machen. Aber nicht mit mir, meine Liebe." Er erhob sich und tigerte auf und ab.

"Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, Ihr seid nicht in der Position um Euch meinen Meister zum Feind zu machen." Yuis stählernen Blick traf seinen, doch Verydan widerstand dem Drang, ihn abzuwenden. "Ich will ihn mir nicht zum Feind machen, ganz im Gegenteil, ich bin äußerst an einem Bündnis interessiert. Wohlgemerkt, ein Bündnis. Nicht Unterwerfung." Er stützte sich mit den Händen auf der Tischplatte ab. "Auch meine Männer sind stark. Auch ich bin mächtig. Kun übertrifft mich womöglich, doch ich bin bereit zu kämpfen. Ändert die Bedingung und ich schließe mich Euch an. Das wäre doch ein Kompromiss, findet Ihr nicht?"

Yui dachte nach. Kuns Anweisungen hatten keine Alternativen beinhaltet, sie konnte und durfte nicht auf eigene Faust handeln. "Ich muss das alles mit meinem Meister besprechen", antwortete sie schließlich. "Alleine kann ich keine Entscheidungen treffen."

"Wie Ihr meint, Mistress. Soll ich Euch den Weg zum Kommunikationszentrum zeigen?" Verydan ging zur Tür.

"Ich bitte darum." Yui und Saitham erhoben sich und folgten ihm. "Und auf dem Weg dorthin könnt Ihr uns Eure Vorstellungen des Bündnisses mitteilen."

Kuns ausgemergeltes Gesicht erschien auf dem Holoprojektor und füllte nahezu das gesamte Bild aus.

"Yui", sagte er anstatt einer Begrüßung. "Was gibt es?"

"Lord Verydan möchte sich uns anschließen. Allerdings nicht unter den von dir genannten Bedingungen."

Kun wirkte nicht erstaunt. "Ich hatte es mir beinahe gedacht, muss ich gestehen. Nur ein Schwächling wäre ernsthaft auf ein solches Angebot eingehen. Das macht ihn sogleich sympathischer. Was verlang er?"

"Du hast es geahnt?" fragte Yui, die dagegen sehr erstaunt war und es nicht verbarg. "Im Nachhinein, nachdem du bereits unterwegs warst, fiel mir auf, dass nur jemand mit schwachem Geist auf diese Forderung eingegangen wäre", antwortete er. "Du kannst es allerdings als Prüfung für Verydans Charakterstärke ansehen. Nun sag: wie lauten seine Forderungen?"

"Er möchte gerne ein Mitspracherecht bei deinen Befehlen haben und außerdem verlangt er, dass er selbst entscheiden darf, wie viele Männer er für dich in eine mögliche Schlacht ziehen lässt. Das wäre eigentlich soweit alles."

Kun nickte. "Sag ihm, ich bin einverstanden und dann lass ihn den Vertrag unterschreiben. Danach kehre so schnell wie möglich wieder zurück. Ich habe interessante Neuigkeiten für dich, die dir sicherlich gefallen werden. Und außerdem muss ich gestehen, dass es hier ohne dich recht langweilig ist."

Yui lächelte. "Ich komme so schnell wie möglich zurück zu dir. Mit dem Vertrag."

Er lächelte ebenfalls, nur wirkte es etwas künstlich. Dann beendete er die Verbindung. Yui deaktivierte die Komm-Einheit und verließ das Kommunikationszentrum. Saitham und Verydan lehnten an der gegenüber liegenden Wand.

Der Dunkle Lord blickte sie erwartungsvoll an. "Nun, Mistress Talask, was hatte Euer Mentor zu meinen Forderungen zu sagen?"

"Er ist mit Euren Forderungen einverstanden", antwortete sie. "Möchtet Ihr nun den Vertrag unterzeichnen?"

Verydan lächelte. "Mit dem größten Vergnügen. Kommt, gehen wir zurück in den Konferenzraum. Dann erhaltet Ihr meine Unterschrift. Ich hoffe, Ihr werdet nicht zu bald wieder aufbrechen?"

"Ich muss Euch enttäuschen, Lord Verydan, mein Meister verlangt meine schnelle Rückkehr. Er meinte, er hätte interessante Neuigkeiten für mich und die möchte ich gerne erfahren", erwiderte Yui. "Sobald Ihr unterschrieben habt werden Saitham und ich von hier verschwinden. Doch ich bin mir gewiss, dass wir uns recht bald wiedersehen werden."

Verydan hoffte nicht, dass sie sich so schnell wieder begegneten. Yuis Anwesenheit ließ mehr und mehr schmerzhaftere Erinnerungen in ihm wach werden, die ihn quälten. Dennoch hörte er sich antworten: "Ja, dies ist auch mein Wunsch. Schon bald hoffe ich, Lord Kun und Euch auf dieser bescheidenen Welt begrüßen zu dürfen."

"Wahrscheinlich zieht mein Meister einen neutralen Ort für eine erste Begegnung vor, doch ich bin mir sicher, dass er sich schon bald bei Euch melden wird."

Verydan öffnete die Tür zum Konferenzraum und ließ Saitham und Yui vorausgehen. Sie ließen sich an dem runden Tisch nieder und Verydan signierte den Fusionsvertrag. Somit war Kun um etliche Dunkle Jedi reicher, die sich die Galaxis Untertan machen sollten.

Wenn er wüsste, dachte Saitham. Sobald Kun an der Macht ist, wird er Verydan töten lassen und alleine über dessen Männer befehlen. So wird es auch mit den anderen Verbündeten geschehen wenn er sein Ziel erst einmal erreicht hat. Er schnaubte. Wie dumm und naiv die Dunklen Lords manchmal sein können.

Nach einem raschen Abschied traten Yui und Saitham die Rückkehr nach Nelfalar Prime an. Saitham hätte zu gerne gewusst, welche interessanten Neuigkeiten Kun für Yui hatte, doch war er sich darüber im Klaren, dass er sie wohl niemals erfahren würde. Dazu würde sich niemand herablassen, er war schließlich nur ein untergeordneter Dunkler Jedi zweiter Klasse; älter zwar als Yui, doch unwichtig, unbedeutend. Niemand wusste, dass er über eine hohe Intelligenz verfügte und in der Lage war, Menschen zu durchschauen wie kein zweiter. Er war nicht so anmaßend zu glauben, dass er Kun übertraf, doch er glaubte, dessen Gedankengängen recht gut folgen zu können. Allerdings würde so schnell niemand diese Fähigkeit hinter seinem scheinbar einfach gestrickten Charakter erkennen können. Und das war gut so.

Yui saß neben Saitham im Kopilotensessel und döste vor sich hin. Ihre Neugier unterdrückte sie konsequent, da sie so oder so nicht vor morgen erfahren würde, was Kun ihr zu sagen hatte. Der Rückflug versprach ohnehin langweilig zu werden; Saitham redete nicht gerne und war aufs Fliegen konzentriert, wenngleich nichts weiter geschehen würde. Niemand wusste wer sich an Bord befand, Angriffe waren demnach auszuschließen. Das Einzige, das passieren konnte, war ein Ausfall des Antriebs, doch auch das war unwahrscheinlich. So fiel Yui schon bald in einen tiefen Schlaf. Und zum ersten Mal seit langer Zeit träumte sie. Sie träumte von ihrer Familie. Als Saitham kurz zu ihr hinüber sah, bemerkte er jedoch nicht die Tränen, die dabei unaufhörlich über ihr Gesicht rannen. Er hörte sie nur leise in einer Sprache sprechen, die er nicht verstand.

Die Starstorm Two fiel aus dem Hyperraum und steuerte auf Tatooine zu.

"Was suchen wir denn hier?" fragte Ian. "Denkst du, Yui befindet sich ausgerechnet hier?"

"Wieso nicht?" erwiderte Eleana. "Diese Welt ist abgelegen und unwirtlich - ein idealer Ort für dunkle Gestalten um sich zu verstecken, findest du nicht? Ich für meinen Teil würde das tun." Ian hatte ihr kaum zugehört und statt dessen Versucht, Yuis Gegenwart wahrzunehmen. Er war keinesfalls überrascht, dass er nichts spürte. Auch als er seine Sinne erweiterte, spürte er sie nicht.

"Hier ist sie aber nicht", sagte er dann. "Sie ist nicht einmal in der Nähe. Ich nehme nichts wahr."

"Hier gibt es so viele abgelegene Welten, ich dachte..." Eleana seufzte. "Aber auf Yavin 4 hast du sie auch kaum wahrnehmen können, vielleicht..."

"Mutter, Yui ist nicht hier", sagte Ian ungeduldig. "Wie ich bereits sagte, die Galaxis ist groß, wir können nicht die erstbeste Welt anfliegen und hoffen, dass sie sich gerade dort aufhält. Ich habe während meiner Meditationen nichts weiter herausfinden können, und ich habe viele Stunden damit verbracht. Lass uns doch einmal einen Blick in die Datenbanken der Neuen

Republik werden - wer weiß, auf welchen Welten sich noch Überreste des Sith-Imperiums oder dergleichen befinden. Dort könnten wir ja dann suchen."

"Aber ich habe doch schon gesagt, dass es dumm wäre, sich als Dunkler Jedi auf einer solchen Welt aufzuhalten", beharrte Eleana.

"Hast du eine bessere Idee, dann sag sie mir", verlangte er. "Lass es uns auf diese Weise versuchen, Mutter. Es gibt sicherlich auch unbekannte Planeten, die von den alten Sith bewohnt wurden."

Eleana überlegte. "Also schön", resignierte sie. "Du fliegst das Schiff und ich nehme mir die Datenbank vor und suche nach deinen unbekanntem Sith-Welten. Aus dem Gedächtnis könnte ich dir eine nennen, Rumar."

"Nie davon gehört", meinte Ian.

"Klar, denn sonst wäre sie ja allgemein bekannt, wenn selbst du sie kennst. Ich habe dort vor ungefähr 25 Jahren Ausgrabungen mit Luke vorgenommen."

Ian hob die Schultern. "Dann statten wir Rumar doch mal einen kleinen Besuch ab. Koordinaten?"

"Also... so ein gutes Gedächtnis habe ich nun auch wieder nicht. Ich werde nachsehen." Sie erhob sich und ging hinüber zum Schiffcomputer. "Die Koordinaten sind drei sieben neun zu vier eins acht. Im N'sahd-System."

"Aha", machte Ian nur und tippte die Koordinaten ein um den Hyperraumsprung dorthin zu berechnen. "Das kann ja einige Tage dauern", meinte er dann. "Mindestens eine Woche."

"Na, dann würde ich sagen, du fliegst so schnell wie möglich los, oder was meinst du?" Eleana grinste wie eine Corellianerin, was sie ja auch durchaus zur Hälfte war. "Zu Befehl, Captain Solo", meinte Ian trocken und startete die Hyperraumtriebwerke. Die Sterne wurden zu gleißenden Fäden und die Starstorm Two sprang in den Hyperraum.

- 5 -

Exar Kuns langer, blutroter Umhang flatterte im Wind als er sich zum Landefeld begab um Yui zu empfangen. Noch war die kleine Raumfähre nur ein kleiner Punkt am wolkenverhangenen Himmel, der allerdings rasch größer wurde. Kun spürte Yuis Ungeduld hinsichtlich der angekündigten Neuigkeit und lächelte boshaft. Er war gespannt auf ihre Reaktion.

Die Raumfähre setzte behutsam auf dem Landefeld auf, nur wenige Meter von Kun entfernt. Die Rampe wurde ausgefahren und Yui, gefolgt von Saitham, traten aus dem Raumschiff. Kun ging ihnen entgegen und umarmte Yui, die ihm beinahe um den Hals gefallen wäre. Dann schob er sie auf Armeslänge von sich fort und musterte sie. Sie sah müde aus und hatte Ringe unter den Augen; ihre Kleidung war mehr als gewöhnlich, sie trug eine pechschwarze Jedi-Kutte wie auch Saitham, und darunter eine weite, weiße Hose mit einem dunklen Hemd, das ihr um einiges zu groß war.

"Ich weiß, ich sehe seltsam aus", sagte sie entschuldigend. "Das sind Saithams Sachen."

"Warum das?"

"Ich habe mich in meiner Kleidung nicht mehr wohl gefühlt, verzeih mir, dass du mich so unattraktiv wiedersehen musst."

Kun lächelte. "Du könntest alte Lumpen tragen und du wärst attraktiv für mich", sagte er und küsste sie. "Wie sehr du mir gefehlt hast. Ich bin froh, dass du wieder hier bist. Lass uns gehen." Er legte einen Arm um ihre Taille und ging mit ihr von dannen. Saitham ging zurück ins Raumschiff und holte seine und Yuis Reisetasche. Nicht nur, dass er unterschätzt wurde, nein, nun wurde er auch noch als Bediensteter missbraucht.

"Wartet nur, eines Tages bin auch ich Dunkler Lord und dann könnt ihr euch auf etwas gefasst machen!" drohte er und stampfte missmutig die Rampe hinunter.

Es war ihm seltsam vorgekommen als Yui ihn um Kleidungsstücke gebeten hatte - die ihren würden ihr nicht mehr passen, hatte sie gesagt. Zu Kun hatte sie gesagt, sie hätte sich nicht mehr wohl gefühlt, was stimmte denn nun? Natürlich hatte er ihr welche gegeben, nicht dass er am Ende noch Ärger bekam wegen dieser Sache, doch er wunderte sich schon sehr. Auch Yui selbst war seltsam gewesen, sie war ruhig, in sich gekehrt, fast schon abwesend. Viel gesprochen hatten sie nicht, das hatten sie ohnehin nie während der gemeinsamen Reise. Ihr Verhalten war seltsam. Doch vielleicht hatte sie zu sich selbst gefunden und erkannt, dass Kun nur mit ihr spielte. Vielleicht...

Saitham verwarf diese Gedanken ärgerlich. Warum sich Gedanken machen? Yui würde keinen einzigen an ihn verschwenden, wäre es umgekehrt. Er hob die beiden Reisetaschen vom Boden

auf und trug sie hinüber in das alte, verfallene Gebäude.

Yui saß zum ersten Mal in Kuns Arbeitszimmer und wartete gespannt, bis er vom Schwertkampftraining seiner Adepten zurückkam. Er hatte sie hierher bestellt, nun saß sie vor seinem Schreibtisch, auf dem sich Datenkarten und dergleichen stapelten. Links von ihr befand sich ein kleiner Holoprojektor, der jedoch nicht aktiviert war. Sie zögerte kurz, dann beugte sie sich zu dem Gerät hinüber und drückte auf den kleinen, grünen Knopf. Das Holo, das sie nun sah, trieb ihr die Schamesröte ins Gesicht. Yui sah sich selbst unbekleidet mit einem erschreckend frivolen Gesichtsausdruck auf einem Bett räkeln. Sie wusste gar nicht, dass Kun sie so auf Hologramm festgehalten hatte und beschloss, ihn bei Gelegenheit darauf anzusprechen. Bevor ihr übel wurde, wechselte das Bild und zeigte sie beide vor dem Aussichtsfenster ihres gemeinsamen Zimmers - glücklicherweise bekleidet. Die nächsten Bilder zeigten abwechselnd sehr intime und allgemeine Bilder und Yui schaltete schließlich den Projektor aus.

Kaum hatte sie ihre Hand zurückgezogen, da betrat Kun den Raum. Yui hatte ihn noch nie zuvor so gesehen, er trug einen weißen Kampfanzug und sein langes, pechschwarzes Haar zum ersten Mal bewusst offen, was sein Gesicht weniger streng wirken ließ. "Du trägst noch immer Saithams Kleidung?" fragte er erstaunt und ließ sich auf den Stuhl hinter seinem Schreibtisch fallen, was eine gewisse Barriere zwischen ihnen schuf.

Sie nickte nur. Sie hatte sich nicht umziehen wollen und außerdem fühlte sie sich wohl in dem, was sie da trug.

"Zieh das doch aus", meinte er, "es macht dich zwar nicht wirklich unattraktiv, aber besonders interessant siehst du darin auch nicht aus."

"Ich entscheide selbst, was ich anziehe", sagte Yui schroff. "Wenn dir das nicht passt, dann such dir eine andere, die mit dir das Bett teilt!"

Er hob beide Hände. "So war das nicht gemeint", sagte er schnell. "Ich liebe dich doch."

"Das hoffe ich", sagte sie düster.

"Was hast du nur?" Kun sah sie verständnislos an. "Freust du dich denn nicht, mich wiederzusehen?"

"Doch... ja, natürlich", sagte Yui schnell. "Ich bin nur neugierig, zu erfahren, was du mir denn so Wichtiges zu berichten hast."

"Ach so, ja, natürlich." Kun erhob sich und schaltete einen anderen Holoprojektor ein, der sich in der Mitte seines Schreibtischs befand. Vor Yuis Augen erschienen die Sterne und Planeten eines Raumsektors. "Was du hier siehst, ist der Sektor Xemoklah. Und hier..." Ein rotes Quadrat leuchtete auf. "...befindet sich das Raumschiff deiner Mutter."

Yui sprang auf. "Was... was will sie denn?"

"Kannst du dir das nicht denken?" fragte Kun. "Sie sucht nach dir. Und dein Bruder Ian ist auch an Bord. Glücklicherweise fliegen die beiden in eine völlig falsche Richtung, sodass sie noch Monate brauchen, bis sie uns auf die Spur kommen werden."

Yui setzte sich langsam wieder. "Mutter... Ian", sagte sie leise.

Kun riss erschrocken die Augen auf. "Du wirst doch nicht behaupten wollen, dass sie dir fehlen, nach alledem, was geschehen ist. Sie haben nie nach dir gesucht, auf Yavin 4 haben sie dich im Stich gelassen. Du bist ihnen doch egal gewesen. Und jetzt, nach fast einem Jahr, da brechen sie plötzlich auf. Und da wirst du sentimental?" wettelte er. "Nicht zu fassen, dass du an einer solchen Familie hängst."

"Das habe ich nicht gesagt", erwiderte Yui schnell. "Ich bin nur überrascht, das ist alles. Ich werde weder Kontakt zu ihnen aufnehmen, noch irgend etwas sonst versuchen."

Kun sah nicht den Schmerz in ihrem Blick. "Das will ich hoffen, denn sonst werde ich dich töten, Yui Talask!" drohte er. "Vergiss nie, dass du mir dein Leben verdankst. Du gehörst mir!"

Yui schwieg. Er hatte Recht, sie verdankte ihm ihr Leben, das er ihr genauso gut hätte nehmen können. Aber ihre Familie...

Kun schaltete den Projektor aus. "Lass uns etwas essen gehen, Yui, du bist sicher ebenso hungrig wie ich. Oder gibt es noch etwas, das du mir sagen wolltest?"

Sie schüttelte den Kopf. "Nein, nichts. Ich habe auch Hunger."

Rumavr stellte sich als Fehlanzeige heraus. Zwar war die dunkle Seite der Macht dort überall präsent, doch von Dunklen Jedi war keine Spur.

"Das hätte ich dir sagen können", meinte Ian mürrisch, lange nachdem sie Rumar verlassen

und wieder im Hyperraum reisten. "Wir finden sie nicht so leicht, wie..." Er hielt inne als ihn Dunkelheit streifte. Eleana spürte es ebenfalls und griff sich an die Stirn.

"Spürst du das auch?" fragte sie. "Das könnten sie sein. Welches Sternensystem liegt am nächsten?"

Ian spähte auf die Kontrollen. "Das Deras-System. Nie davon gehört."

Eleana überprüfte den Namen im Computer auf Sith-Welten. Keine davon war als eine solche bekannt. Doch als sie die Planetennamen las, erstarrte sie. "Udera", sagte sie leise.

"Wie bitte?" fragte Ian. "Ist das eine Sith-Welt?"

"Auf Udera bin ich vor langer Zeit meinem Halbbruder begegnet, Anic Sevaan." Eleana wusste, dass sie Ian noch nie etwas davon erzählt hatte. Sie und Jerai hatten ihren Kindern bewusst die Existenz Anics verschwiegen, nicht einmal Lhamo wusste davon.

Ian sah sie an. "Du hast einen Halbbruder?" fragte er erstaunt. "Davon haben du und Vater nie etwas erzählt."

"Ich weiß, und das mit Absicht." Sie holte tief Luft. "Anic und ich hatten denselben Vater. Als wir uns begegneten war ich fünfzehn und er 24. Ich stürzte auf Udera ab, er rettete mir das Leben. Daraufhin blieben wir lange Zeit zusammen und zogen gemeinsam durch die Galaxis bis ich nach Taichin ging. Er kam mit mir, doch dort verfiel er der dunklen Seite der Macht. Er nannte sich von da an Shax Verydan und wurde böse. Wir haben uns gestritten, ich bin davon gelaufen. Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen. Das ist schon so lange her, Ian."

"Sollen wir anhalten?" fragte er verwirrt.

Sie zögerte. "Ich weiß nicht recht - spürst du sie denn?"

"Nein, dazu ist die dunkle Seite hier zu stark. Wenn wir anhalten und uns die Planeten näher ansehen würden, hätte ich mehr Gewissheit."

"Es ist ein Risiko, doch das müssen wir eingehen." Sie umfasste den Griff ihres Lichtschwerts. "Wir verlassen den Hyperraum und sehen uns im Deras-System ein wenig um."

Das Abendessen, das Yui und Exar Kun zu sich nahmen, war beinahe ebenso festlich wie das letzte gemeinsame Mahl bevor Yui nach Udera aufgebrochen war. Doch dieses Mal aß sie nicht ganz so viel von den Teils exotischen Speisen und sie trug auch kein festliches Kleid. Zwar hatte sie sich von Saithams Kleidung getrennt und sie ihm zurück gegeben, doch sie trug noch immer weite, dunkle Kleidung, die keiner ihrer Vorzüge betonte. Kun bemerkte Yuis Veränderung, sagte jedoch vorerst nichts dazu. Vielleicht machte sie gerade eine Krise durch. Es war ihre Sache und er wollte sich nicht einmischen.

Als Yui später an diesem Abend aus der Erfrischungszelle kam und sich auf die Nachtruhe vorbereitete, hoffte Kun darauf, ihr Offerten machen zu können, doch sie kämmte sich nur ungerührt das Haar durch, schlüpfte in einen Schlafanzug und kroch müde in das gemeinsame Bett. Kun legte sich zu ihr, doch als er sich ihr näherte, rückte sie ein Stück von ihm weg. Erst als Yui schon beinahe auf der Bettkante lag und herauszufallen drohte, gab er auf und kehrte auf seine Seite des Bettes zurück. "Es tut mir leid", sagte Yui in die Stille der Nacht hinein. "Ich kann nicht."

"Ich wollte nichts dergleichen", antwortete Kun. "Ich wollte dich nur berühren, wollte dir nur nahe sein."

"Ich weiß, aber ich kann nicht. Es ist mir unangenehm, von dir berührt zu werden."

"Heute Nachmittag als du angekommen bist sah das aber ganz anders aus", meinte Kun. "Eigentlich sollten mir deine plötzlichen Berührungsängste und deine prude Einstellung gleich sein, doch irgendwie habe ich das Gefühl, dass es besser wäre, mich zurückzuhalten."

"Nein, wie gnädig", sagte Yui zynisch. "Dafür, dass du schon über 4000 Jahre alt bist, redest du ziemlich viel dummes Zeug! Wenn ich dir so egal bin und wenn du mich sowieso nur benutzt um deine Triebe zu befriedigen, dann kannst du nicht behaupten, dass du mich liebst. Du liebst mich nicht! Das hast du noch nie!"

Kun setzte sich blitzschnell auf, rollte herum und warf sich auf sie. Yui schrie erschrocken auf. "Soso, ich rede viel dummes Zeug", sagte er wütend. "Ich kann mir auch mit Gewalt holen was ich will. Und was Liebe angeht... jeder definiert Liebe anders. Ich liebe dich, aber nicht auf die Weise, wie du mich vielleicht liebst."

"Geh runter, oder ich schreie so laut, dass es jeder hier hört!" drohte Yui.

Kun lachte. "Das sind die doch schon gewohnt, nehme ich an."

"Gut, dann wende auch ich Gewalt an", meinte sie. "Glaubst du, ich kann mich nicht gegen

dich wehren?"

"Soll das ein Witz sein? Du hast schon auf Yavin 4 gegen mich verloren, du armselige Kreatur! Wenn du denkst, du hast eine Chance, dann..."

Yui spuckte ihm ins Gesicht, dann holte sie aus und gab ihm eine schallende Ohrfeige. Er war so verduzt, dass er für einige Sekunden nicht reagieren konnte, und das nutzte sie aus. Sie trat ihn beiseite und sprang aus dem Bett, und er, nachdem er sich wieder gefasst hatte, hinterher.

"Du kleines Miststück!" schrie er und stürzte sich auf sie. "Auf Yavin 4 habe ich dir neues Leben geschenkt, und wie dankst du es mir? Habe ich dich so schlecht behandelt? Habe ich dir nicht alles gegeben, was du wolltest, du undankbares Weib?" Selbst auf Yavin 4 hatte Yui ihn nicht so außer sich erlebt. Sie hatte Angst, furchtbare Angst und drückte sich zitternd gegen die Wand.

"Jetzt weißt du keinen Ausweg mehr, wie?" höhnte er. "Was nun, Yui?"

Yui sank in sich zusammen und begann zum ersten Mal seit langer Zeit bewusst zu weinen. Sie wusste, dass sie öfter im Schlaf weinte, doch das war nicht gewollt. Nun konnte sie den Tränen nicht länger Einhalt gebieten.

Kun beruhigte sich überraschend schnell wieder, kniete sich zu ihr auf den Boden und nahm sie in die Arme; etwas, womit Yui nicht gerechnet hatte. Sie wollte ihn wegstoßen, doch sie tat es nicht. Sie drückte sich an ihn und weinte leise vor sich hin.

"Was ist denn geschehen?" fragte Kun leise. "Was ist mit dir geschehen, meine dunkle Prinzessin?"

Zum ersten Mal fiel Yui auf, dass er psychisch nicht ganz in Ordnung sein konnte. Zuerst wütete er wie ein wild gewordenes Bantha, dann war er einfühlsam und zärtlich, nahm sie in den Arm, und dann wiederum war er aggressiv und gewalttätig. Ein seltsamer Charakter.

Sie brauchte lange Zeit, bis sie antworten konnte. "Es gibt da etwas, das du wissen solltest, Exar", begann sie langsam.

"Was es auch immer ist, ich werde dir nicht böse sein", versprach er ruhig. "Hat es etwas mit Saitham zu tun?"

"Nein, ganz und gar nicht. Ich habe dich nicht hintergangen", schluchzte Yui. "Es ist nur so... Exar... ich bin schwanger."

Die Stille, die auf ihre Worte folgte, war erdrückend und Yui zitterte aus Angst, er könnte wieder einen Wutausbruch bekommen. Doch nichts dergleichen geschah. "Bin ich der Vater?" fragte Kun leise.

Yui musste lächeln. "Wer denn sonst?"

"Und deshalb bist du so seltsam gewesen? Weil du Angst hattest, es mir zu sagen?"

"Ja... ich wusste selbst nicht, wie ich damit umgehen sollte", erklärte sie leise. "Du bist nicht böse auf mich?"

Kun erhob sich langsam und half ihr beim Aufstehen. "Nein, ganz und gar nicht. Im Gegenteil, eigentlich ist das eine schöne Nachricht. Wie hast du es herausgefunden?"

"Auf dem Rückweg von Udera spürte ich es zum ersten Mal. Eigentlich viel zu spät, wenn man bedenkt, dass ich bereits im zweiten Monat schwanger bin. Und dann gab es da noch andere Anzeichen, aber darauf will ich lieber nicht zu sprechen kommen."

Kun umarmte sie. "Was wird es?"

"Das weiß ich noch nicht. Aber ich sage es dir, sobald ich es weiß." Sie holte ein paar Mal tief Luft. "Ich hatte solche Angst, du wolltest das Kind nicht."

"Zugegeben, so ganz glücklich bin ich darüber nicht, doch immerhin habe ich jetzt einen Erben oder eine Erbin."

Ja, einen Erben, der nach meinem Tod über die Galaxis herrschen wird, dachte Kun und küsste Yui so sanft wie selten zuvor.

- 6 -

Die Starstorm Two fiel nahe bei Udera aus dem Hyperraum, zu nah, denn sogleich heulte der Alarm los und die Sensoren zeigten an, dass drei feindliche Abfangjäger auf sie zuhielten.

"Großartig", murmelte Ian. "Wir sind zu dicht am Planeten aus dem Hyperraum gefallen."

"Wir hätten am anderen Ende des Systems auftauchen können, sie hätten uns ohnehin gefunden", sagte Eleana ruhig.

"Und was nun?" fragte Ian nervös.

"Abwarten." Eleana lehnte sich zurück. Ein rotes Leuchten der Kommandokontrollen verriet ihr,

dass der Angreifer sie kontaktierte und sie schaltete auf einen allgemeinen Kanal. Sogleich wurde das Cockpit von der schnarrenden Stimme von einem der Piloten erfüllt.

"Hier spricht Captain Iryon Joos, Führer des Darkthrone-Geschwaders. Identifizieren Sie sich, Jedi!" forderte er.

"Wir sind Eleana und Ian Talask von der Starstorm Two. Wir kommen in friedlicher Absicht", antwortete Eleana ruhig dem Protokoll gemäß.

"Schalten sie ihre Schilde ab und fahren Sie ihre Waffensystem herunter, Jedi Talask, und dann folgen Sie uns zur Landebahn. Wir eskortieren Sie. Keine Tricks!" Die Verbindung wurde unterbrochen.

"Netter Kerl, nicht?" fragte Eleana schief grinsend und brachte das Raumschiff auf denselben Kurs, den die Abfangjäger eingenommen hatten.

"Dir ist doch hoffentlich klar, dass die uns festnehmen werden, sobald wir die Starstorm Two verlassen haben", fragte Ian. "Die werden uns entwaffnen und womöglich einsperren."

"Viel schlimmer: Sie könnten uns töten", warf Eleana ein. "Aber mach dir keine Gedanken, so dumm werden sie nicht sein, wir sind starke Jedi, die sie auf ihrer Seite gebrauchen könnten. Sie könnten höchstens versuchen uns zu bekehren."

"Und was ist mit diesem Anic oder Shax?" erkundigte sich Ian.

"Nun, es könnte gut möglich sein, dass er der Dunkle Lord dieser Akademie ist." Sie wies auf ein hohes, schwarzes Gebäude, das nun am Horizont auftauchte. "Aber das bezweifle ich."

Den Rest des Fluges verbrachten sie schweigend und Eleana überließ Ian die Landung auf dem planierten Landefeld vor dem dunklen Gebäude. Als sie aus dem Raumschiff traten, wurden sie sogleich von vier Dunklen Jedi in Empfang genommen, die ihnen die Lichtschwerter abnahmen.

"Ist das nötig?" fragte Eleana. "Wir haben nicht vor, zu kämpfen."

"Wir stellen hier die Fragen, Jedi!" herrschte einer der dunklen Jedi sie an und stieß sie mehrere Schritte vorwärts.

"Mutter", sagte Ian so leise, dass nur sie es hören konnte. "Yui ist nicht hier."

Eleana nickte. Sie spürte eine ganz andere Präsenz, die sie interessierte. Eine Präsenz, die sie seit Jahrzehnten nicht mehr gespürt hatte.

Sie wurden in das Gebäude und dann durch unendliche Tunnel und Korridore geführt, sodass am Ende weder Ian noch Eleana wussten, wo sie sich befanden. Schließlich stieß man sie in einen kleinen, dunklen Raum ohne Fenster und schlug die Tür hinter ihnen zu.

Eleana begann zu schwitzen. Ihre Platzangst machte sich nach langer Zeit wieder einmal bemerkbar und sie hatte Mühe, die Symptome zu unterdrücken. "Ich will hier raus!" sagte sie mit zitternder Stimme. "Ian, wo bist du?"

"Ich bin hier, direkt neben dir", sagte der junge Jedi und berührte als Zeichen ihre Schulter.

"Beruhige dich, Mutter, sie können uns nicht lange hier eingesperrt lassen."

"Ich will raus!" schrie sie und sprang hastig auf. Sie begann, gegen die Tür zu hämmern.

"Lasst mich raus hier, ihr Nerfhirten! Ich will hier raus! Hört ihr nicht?" Ian versuchte, sie von der Tür wegzuzerren, doch sie hatte in ihrer Panik eine immense Kraft aufgebaut, dass es ihm unmöglich war, seiner Mutter Einhalt zu gebieten. Sie stieß ihn von sich weg und fuhr weiterhin fort abwechselnd zu hämmern und zu schreien.

"Mutter!" schrie Ian sie an. "Komm wieder zu dir es hat keinen Sinn! ELEANA!!"

Eleana hielt inne und rutschte mit dem Rücken an der Tür hinunter. Ian hörte trockene Schluchzer. "Verzeih mir", sagte sie so leise, dass er sie kaum verstand. "Ich kann nicht, ich konnte es noch nie unterdrücken."

Als er sie umarmte bemerkte er, dass sie zitterte. Ihr Gesicht war schweißnass. "Alles wird wieder gut, Mutter", sagte Ian beruhigend. "Du wirst schon sehen, bald holen die uns hier raus." Er zog sie zurück auf die Füße und führte sie von der Tür weg in eine Ecke des Raumes, sodass sie sich zwischen den Wänden sicherer fühlen konnte. Sie drückte sich ganz hinein, zog die Knie an und legte ihren Kopf darauf. Sie zitterte noch immer, doch sie zwang sich, ruhig zu bleiben und wandte eine Jedi-Beruhigungstechnik nach der anderen an.

Nach mehreren Stunden, so schien es den Insassen, wurde die Tür geöffnet und Licht fiel in den kleinen Raum. Eleana blinzelte, als sie geblendet wurde.

"Mitkommen!" sagte eine tiefe Stimme und Eleana und Ian erhoben sich. Sie wurden von drei Dunklen Jedi in die Mitte genommen und wieder durch endlose Korridore geführt, wahrscheinlich um sie nur noch mehr zu verwirren. Eleana folgte ihnen fast schon dankbar um die unverhoffte Freiheit, während Ian sich immer wieder nach Fluchtmöglichkeiten umsah.

Schließlich blieben sie vor einer großen, stählernen Tür stehen, sie mit kunstvollen

Ornamenten verziert war. "Der Dunkle Lord erwartet euch", sagte der Dunkle Jedi mit der tiefen Stimme und die beiden Türflügel öffneten sich lautlos. Zwei der vier Begleiter entfernten sich und die, die noch übrig blieben, führten sie in den großen, halbdunklen Raum in dessen Mitte sich ein obsidianschwarzer, glänzend runder Tisch befand. Hinter dem Tisch saß ein kahlköpfiger, ganz in schwarz gekleideter Mann, den Ian und Eleana nicht erkennen konnten. "Setzt euch hin", wies einer der Dunklen Jedi sie an und sie ließen sich auf den erstbesten Stühlen nieder. Die Dunklen Jedi verschwanden und ließen Eleana und ihren Sohn allein mit dem Dunklen Lord zurück.

Dieser erhob sich nun und trat ins Licht. Der Blick aus den dunklen Augen traf den Eleanas und sie erkannte ihn.

"Anic", sagte sie leise. "Nein, Shax", korrigierte sie sich schnell. Eine Welle von verdrängten Erinnerungen brach über sie herein. Sie war unfähig zu sprechen.

"Eleana", sagte Verydan, dem es nicht anders erging.

Ian blickte von einem zum anderen und wusste nicht, was er sagen sollte. Es schien fast so, als befände er sich bei einem Treffen von Familienmitgliedern, die sich lange nicht mehr gesehen hatten und schließlich Bemerkungen austauschen würden wie: "Du hast dich aber verändert", oder "Sind das deine Kinder? Junge, die Kleinen sind aber groß geworden", oder "Was hast du gemacht in all den Jahren?" Er wartete darauf, dass einer von ihnen einen solchen Satz aussprechen würde, doch nichts dergleichen geschah.

"Warum bist du hierher gekommen?" fragte Verydan. "Was willst du von mir?"

"Glaubst du wirklich, ich käme wegen dir hierher?" Eleana schnaubte verächtlich. "Ich suche jemanden und hatte gehofft, ihn hier zu finden."

Der Dunkle Lord kniff die Augen zusammen. "Du warst schon immer eine schlechte Lügnerin", sagte er dann. "Du hast genau gewusst, dass diese Person sich hier nicht befindet. So schwach ist dein Potential nicht, und das deines Sohnes wird wohl auch nicht weniger immens sein. Also, was wollt ihr von mir? Ich sollte euch töten lassen, da ich weiß, dass ihr euch mir ohnehin niemals anschließen und mich verraten werdet, sobald ihr von hier verschwunden seid."

Eleana sah ihn mit dem Blick an, den er so sehr hasste, der ihn zu durchdringen vermochte, obwohl er es nicht tat. "Du wirst uns nicht töten. Nicht aus Mitleid, denn dein Geist ist verdorben genug um selbst Unschuldige töten zu können. Du kannst es nicht, weil unsere Vergangenheit zwischen uns steht. Hilf mir, Anic. Hilf mir, und ich werde dir dein Vorgehen gegen Jerai vergeben."

"Anic Sevaan ist tot", knurrte Verydan und hielt sich seinen schmerzenden Kopf. "Du wirst ihn nicht wiedersehen."

"Ich weiß, dass er noch in dir ist, ich weiß, dass noch ein Fünkchen des Guten in dir glimmt", sagte Eleana beschwörend. "Nach all den Jahren fühle ich Anic Sevaan noch immer."

"Sei still!" brüllte der Dunkle Lord und seine Hand wanderte zu einem seiner Lichtschwerter, die er zu beiden Seiten seines Gürtels befestigt hatte. "Und sieh mich nicht so an!"

Ian wusste, was seine Mutter versuchte, doch war es sinnlos. Verydan würde sich nicht bekehren lassen. Zumindest nicht so leicht. Er wollte sich einmischen, doch Eleana wies ihm, still zu sein.

Verydan atmete schwer und setzte sich wieder. "Wie kann ich dir helfen?" resignierte er.

"Sag mir, was du von Exar Kun weißt", verlangte Eleana.

Verydan erzählte ihr alles. "Und was die Suche nach dieser "Person" angeht: Yui war hier und hat mich einen Vertrag unterzeichnen lassen. Sie ist schuld an meiner derzeitigen Krise. Und nun tauchst auch du noch hier auf. Das sind zu viele verdrängte Erinnerungen auf einmal."

Eleana starrte ihn an. "Yui war hier?" fragte sie. "Wann? Wann war sie hier, Shax?" "Vor ein oder zwei Monaten, wenn ich mich recht erinnere", überlegte der Dunkle Lord müde. Er wollte all dies nicht sagen, konnte allerdings nicht anders. Irgend etwas in ihm zwang ihn, es zu verraten.

Eleana sprang auf. "Woher kam sie? Weißt du, woher sie kam?"

"Ich weiß es nicht, ihr Aufenthaltsort ist geheim", log er.

Sie ging zu ihm hinüber, packte ihn an den Schultern und zwang ihn, sie anzusehen. "Wo ist sie?" fragte sie nachdrücklich. "Sag es mir, ich weiß, dass du es weißt."

"Ich weiß es nicht, Eleana."

"Verdammt, rede endlich!" brüllte sie. "Es ist meine Tochter, sie ist seit über einem Jahr verschwunden. Das kann dich nicht kalt lassen, du Mistker!"

Verydan war hin und hergerissen. Er durfte es nicht sagen, er würde Kun verraten und das würde seinen sicheren Tod bedeuten. Doch er konnte Eleana nicht anlügen, er konnte es einfach nicht! Warum konnte er es nicht? Er war ein Dunkler Lord, ein sehr starker obendrein und nun begegnete er nach über zwanzig Jahren seiner Halbschwester wieder und konnte ihr nichts vorspielen. Es war, als hätte sie eine Maske von seinem Gesicht entfernt, die er Jahrzehnte lang getragen hatte.

"Ich kann es dir nicht sagen", sagte er leise. "Ich würde mein Leben und die meiner unschuldigen Schüler aufs Spiel setzen. Das ist ein zu hoher Preis für Yui, die sich für denselben Weg entschlossen hat, den auch ich einschlug. Kun ist zu mächtig, er würde mich bis an mein Lebensende überall hin verfolgen. Und das werde ich nicht zulassen, Eleana. Nicht für dich, nicht um alle Credits in dieser Galaxis."

Eleana ließ ihn los und wandte sich von ihm ab. "Du warst unsere letzte Hoffnung. Alleine können wir sie nicht finden. Vielleicht finden wir sie nie. Du bist ein Feigling! Nicht weiter als ein Feigling! Du gehörst doch auch zur Familie!" schrie sie verzweifelt.

Verydan warf Ian einen verwirrten Blick zu. Dieser sah ihn bittend an. "Ich glaube nicht, dass du böse bist", sagte er leise. "Bitte hilf uns!"

In Verydans Kopf herrschte Chaos. Das Dunkle in ihm versuchte vergeblich wieder die Überhand zu gewinnen während sein altes Ich ihn immer weiter überwältigte. Zum ersten Mal nach so langer Zeit zweifelte Shax Verydan an dem, was er verkörperte. "Ich begleite euch", hörte er sich sagen.

"Was?" fragten Ian und Eleana ungläubig.

"Ich... ich will mit euch kommen", wiederholte er zögernd. "Ich will euch helfen." "Macht der Witze?" Ian blickte seine Mutter sprachlos an.

Eleana lächelte ihren Halbbruder milde an und reichte ihm eine Hand. "Dann komm mit uns... Anic."

Der Dunkle Lord, der immer weniger einer war, ergriff diese zaghaft.

"Wir hätten da nur ein klitzekleines Problem", merkte Ian an. Beide sahen ihn fragend an. "Wie kommen wir drei wieder weg von hier?"

Etliche Raumfähren fielen nahe bei Ziost aus dem Hyperraum. Kun hatte diese Welt gewählt, da sie zwar weit von den üblichen Routen und Yavin 4 entfernt lag um nicht gleich entdeckt zu werden, aber dennoch so nahe war, dass man nicht tagelang durch den Hyperraum reisen musste um zu dem Angriffsziel zu gelangen.

Kun selbst war nicht anwesend. Er hatte seinen fähigsten Schüler sowie eine Hälfte seiner Dunklen Akademie dorthin entsandt. Sein Vertreter war ein noch junger Mann namens Gylve Skellum, der ohne Zweifel später einmal Kuns Nachfolger werden sollte. In Nichts stand er seinem Mentor nach, seine Boshaftigkeit war Kuns sehr ähnlich und er war ebenso skrupellos, worauf man auf Grund seines harmlosen Äußeren allerdings nicht sofort schließen konnte. Gylve war von mittlerer Statur, ein wenig untersetzt, hatte wässrig blaue Augen und kurzes, lockiges Haar, das immer zerzaust war. Dies alles verlieh ihm ein eher gutmütiges und unschuldiges Aussehen, doch innerlich war er der dunklen Seite zutiefst ergeben. Er konnte die Menschen täuschen wie kaum ein anderer, deshalb war es nicht verwunderlich, dass er bereits viele Leben auf dem Gewissen und Kuns ehrlichen Respekt hatte.

Gylve hatte sich in einem alten Sith-Palast auf Ziost niedergelassen und erwartete die Ankunft der Dunklen Jedi. Verydans Schüler ließen jedoch auf sich warten, sie waren bereits drei Tage überfällig und Gylve wurde allmählich ungeduldig. Er fragte sich, was wohl vorgefallen sein konnte, dass deren Ankunft sich so sehr hinauszögerte. Innerhalb der nächsten Woche sollte Yavin 4 angegriffen und erobert werden; Verydan war bestens darüber informiert worden. Es wäre sinnlos, wenn seine Dunklen Jedi erst am letzten Tag einträfen, da sie so unmöglich ausreichend für einen Kampf gegen die Jedi vorbereitet werden konnten. Kuns Schüler trainierten seit ihrer Ankunft verbissen, doch sie waren stark in der Minderheit gegenüber den Jedi. "Verdammt, wo bleiben die nur?" fluchte Gylve. Sollten sie am nächsten Tag noch immer nicht erschienen sein, würde er Kontakt zu Exar Kun aufnehmen, das beschloss er.

"Ich gebe zu, deine Idee war gar nicht schlecht", sagte Ian anerkennend zu Verydan, der sich nicht sicher war, mit welchem Namen er angesprochen werden wollte.

"Nicht schlecht, ja, aber nicht gerade einfallreich", meinte Eleana. "Also wirklich: dem Darkthrone-Geschwader den Rückzug zu befehlen, die Kontrollen über den Luftraum abzustellen nur um dich dann unbemerkt davonstehlen zu können war nicht sonderlich innovativ."

"Entschuldige, dass es kein klassisches Skywalker- oder Antilles-Manöver war", erwiderte Verydan gereizt. "Aber wir konnten von Udera entkommen und das ist nun einmal die Hauptsache."

"Was, wenn sie bemerken, dass du verschwunden bist?" erkundigte sich Ian.

"Nun, meine Schüler bekommen mich nicht allzu oft zu Gesicht, Junge", antwortete Verydan. "Aber um dir die Besorgnis zu nehmen, ich habe mir die Freiheit genommen, einen Ysalamiri mitzunehmen. Somit finden sie mich nicht und euch ebenso wenig. Und in meiner Akademie habe ich vorsichtshalber eine Nachricht hinterlassen, dass ich mir einige Wochen Urlaub gönnen würde."

Eleana und Ian wechselten einen fragwürdigen Blick. "Sehr intelligent", meinte Ian ironisch. "Und du glaubst allen Ernstes, dass die dir das abkaufen? Wie hast du mit solchen Einfällen so lange unentdeckt bleiben können?"

Verydan knirschte wütend mit den Zähnen und ballte eine Hand zur Faust.

"Wie auch immer", sagte Eleana beschwichtigend. "Für's erste sollten wir unentdeckt bleiben und hoffen, dass wir Yui bald finden."

"Nelfalar Prime", sagte Ian. "Wo liegt das überhaupt? Und wie lange werden wir bis dahin unterwegs sein?"

"Wenn du es genau wissen willst: genau in der entgegengesetzten Richtung, in die wir uns vorher bewegt haben. Wir werden also schon einige Tage, wenn nicht sogar Wochen unterwegs sein", erklärte Eleana. "Dass Kun sich gerade auf einer derart abgelegenen Welt niederlässt, hätte ich nicht gedacht. Aber eigentlich war es vollkommen logisch."

"Logisch? Wieso?" Ian sah von dem Datenblock auf, den er gerade studierte.

"Weil Nelfalar Prime und das gesamte System nicht auf den offiziellen Karten verzeichnet sind", antwortete Verydan an Eleanas Stelle.

"Warum denn das?"

"Es galt als vernichtet, ausgelöscht durch eine Supernova", fuhr er fort. "Und das nicht erst seitdem Kun wieder am Leben ist - wer auch immer ihn erweckt hat." Er seufzte. "Wer konnte nur so dumm sein?"

Eleana räusperte sich. "Meine Tochter war so dumm", erwiderte sie dumpf. "Sie war genauso naiv wie ich es war, als ich seinem Geist begegnete."

Verydan sah sie von der Seite an. "Du warst jünger", meinte er. "Und hattest keinerlei Erfahrung mit der Macht."

"Die hatte Yui auch nicht", entgegnete Ian. "Sie hat sehr spät mit der Ausbildung begonnen und war deshalb so leichtsinnig und fiel auf ihn herein."

"Darüber schien sie bei meiner letzten Begegnung mit ihr aber nicht sonderlich traurig zu sein."

"Wie kommst du denn auf so eine Idee?" fragte Eleana entgeistert.

"Du hättest mal sehen sollen, welche Art von Kleidung sie trug."

"Oh", machten Mutter und Sohn gleichzeitig.

"Das könnt ihr laut sagen", meinte Verydan.

Als wieder Stille eingekehrt war, fand er wieder Zeit, um nachzudenken. Und schon war wieder ein Streit zwischen seinen Ichs entbrannt, der ihn fast in den Wahnsinn trieb.

"Ich leg mich hin", sagte er und zog sich zurück.

"Was soll das heißen: Sie können keine Entscheidung treffen?" fragte Gylve entgeistert. "Wo ist Lord Verydan?"

Der Dunkle Jedi schluckte. "Nun ja, Meister Skellum, so lächerlich das auch klingt, doch... er hat sich... selbst von seinem Dienst beurlaubt."

Gylves Kinnlade sackte hinunter. "Er hat WAS?" herrschte er den jungen Adepten an, der das Pech gehabt hatte, die Holonetnachricht entgegengenommen zu haben. "Wie kann ein Dunkler Lord auf eine solche Idee kommen? Noch dazu in diesen wichtigen Tagen? Ich brauche die Männer, die mir von Verydan zugeteilt worden sind, wie er es mit Kun vereinbart hatte. Und ich brauche sie schnell."

"Ich weiß gar nicht, wovon Sie da sprechen", jammerte der junge Adept verzweifelt.

Gylves Geduld war am Ende angelangt. "Hören Sie", zischte er. "Stellen Sie mir einfach die Hälfte der Akademie zur Verfügung und schicken Sie sie nach Zio! Haben Sie verstanden?"

"Aber...."

"Was ist denn noch?!" schrie Gylve ungehalten.

"Ich habe keinerlei Befehlsgewalt."

"Von nun an haben Sie welche. Und jetzt stellen Sie mir eine Truppe aus Dunklen Jedi zusammen! Das ist ein Befehl!"

Die Verbindung wurde beendet. Der junge Adept starrte fassungslos auf die Stelle, an der sich vor einigen Sekunden noch das Gesicht des wutschnaubenden Gylve Skellums befunden hatte und beschloss vorerst mit einem seiner Ausbilder darüber zu diskutieren bevor er irgend welche schwerwiegenden Fehler beging. Wenn er nur wüsste, was eigentlich vor sich ging.

- 7 -

Exar Kun und Yui saßen auf den Zinnen der zerfallenen Mauer, die an das Dach der dunklen Akademie angrenzte und blickten hinunter in die Tiefe. Es war ein überraschend schöner Tag, denn es wehte nur eine leichte Brise und der immergraue Himmel war nicht ganz so stark bewölkt wie es sonst der Fall war.

"Bald ist es soweit, Yui", sagte Kun. "Schon sehr bald werden die Jedi besiegt sein und wir können über diese schutzlose Galaxis herrschen. Endlich, nach all den Jahren, habe ich mein Ziel erreicht. Uns steht eine strahlende Zukunft bevor." Yui reagierte nicht. "Hörst du mir zu?" fragte er. "Yui?"

Sie schrak aus ihren Gedanken hoch. "Ja... was?"

"Du hörst mir gar nicht zu."

"Entschuldige, ich war in Gedanken", antwortete sie hastig.

"An was hast du denn gedacht?" wollte er wissen.

"Ach, an alles Mögliche", wich sie aus. "Ist auch nicht so wichtig."

"Hast du schon einen Namen?" erkundigte er sich.

"Namen?" wiederholte Yui und sah ihn stirnrunzelnd an. "Was meinst du?"

Kun seufzte und verdrehte die Augen. "Was ist nur los mit dir? Einen Namen für das Kind meine ich."

"Ach so, unser Kind." Sie seufzte gequält. "Ich dachte an Ishan", erwiderte sie nach langem Schweigen.

"Wer oder was ist Ishan?" fragte Kun verwirrt.

Nun verdrehte Yui die Augen. "Anscheinend bin ich nicht die einzige, die heute schwer von Begriff ist", meinte sie. "Ishan als Namen für deinen ungeborenen Sohn." Kun nickte. "Ja, sicher. Ein wenig kurz, findest du nicht?"

Yui kam nicht dazu, ihm zu antworten, denn einer der Adepten steckte soeben seinen Kopf durch das Dachfenster. Sie sah ihn nicht, doch sie spürte dessen Anwesenheit. "Verzeiht die Störung, Lord Kun", sagte er.

"Was gibt es?"

"Mein Lord, die Invasionstruppe von Lord Verydan ist nicht wie vereinbart beim Treffpunkt auf Zio! erschienen. Skellum tobt, er hat soeben eine Holonetnachricht geschickt. Angeblich verweigert Verydans Akademie die Kooperation mit unserer Armee."

"Was?!?" Kun schwang seine Beine über den Rand der Zinne und sprang auf. "Stell sofort eine Verbindung nach Udera her!" verlangte er, während er auf das Dachfenster zuellte.

"Das haben wir schon getan, mein Lord, doch Verydan war nicht dort. Er... hat sich selbst beurlaubt."

Kun hielt in seiner Bewegung inne. "Was hat er?! In dieser Zeit?"

"Als ich vor einigen Monaten dort war machte er auf mich einen recht überarbeiteten Eindruck", warf Yui ein. "Anscheinend hatte er eine Pause tatsächlich nötig."

"Unsinn", antwortete Kun unwirsch. "Wir stehen kurz davor, die Jedi auszulöschen, da bricht man als Dunkler Lord doch nicht in die Ferien auf. Da muss etwas anderes dahinterstecken."

"Und was sollte das sein?" fragte Yui.

"Glaub mir, das werde ich schon noch herausfinden". Kun lächelte böse. "Und wenn ich es herausgefunden habe, ist Verydan schon so gut wie tot. Lass Skellum wissen, dass er mit der Invasion beginnen kann sobald die anderen Adepten eingetroffen sind."

Der Adept sah auf. "Mein Lord?" fragte er verwirrt.

"Schickt die restlichen meiner Schüler ebenfalls nach Zio!" befahl er grimmig.

Luke Skywalker saß auf dem Dach der Jedi-Akademie und blickte wehmütig hinauf zu den Sternen. Er wusste, dass etwas Schlimmes bevorstand, so wie er es immer vorher gewusst hatte. Er hatte es vorausgesehen. Er hatte es in seinen Träumen gesehen. Er hatte Angst davor. Furchtbare Angst.

Er hörte Schritte, die langsam die Stufen erklimmen. Er kannte den Schritt nicht sonderlich gut und musste eine zeitlang überlegen, wer sich ihm näherte. Seine Jedi-Kräfte wollte er nicht gebrauchen. Er wollte testen, ob er seine Schüler auch so erkennen konnte, am Geruch, an ihrer Gangart. Er schloss die Augen.

Der Besucher - Skywalker schloss aus der Schwere des Schrittes, dass es sich um ein männliches Wesen handelte - hatte das Dach erreicht und ließ sich schwer atmend neben dem Jedi-Meister nieder. Skywalker musste sich eingestehen, dass er weder den Geruch noch die Gangart seines Besuchers kannte und öffnete langsam die Augen. Lhamo Talask saß neben ihm.

"Es ist heute ein Jahr her", sagte er.

"Ich weiß", erwiderte Skywalker. "Ich habe es nicht vergessen."

"Vor einem halben Jahr sind meine Mutter und Ian aufgebrochen um nach ihr zu suchen. Ich hoffe, es geht ihnen gut."

"Ich bin mir sicher, sie sind wohlauf", entgegnete der Jedi-Meister. "Eleana war schon immer hart im Nehmen. So leicht kann sie nichts und niemand aufhalten. Sie ist manchmal noch genauso wie früher."

"Manche Dinge ändern sich nie", meinte Lhamo. "Vater ist vorhin mit Lyra eingetroffen. Sie haben sich entschieden hier mit mir zu warten."

"Hoffentlich müssen sie nicht so bald wieder von hier fort", antwortete Skywalker. "Wie meinst du das?"

Er seufzte tief. "Yavin 4 wird schon sehr bald angegriffen werden."

"Von Exar Kun?" fragte Lhamo entgeistert.

"Dessen bin ich mir nicht sicher. Doch es werden viele Dunkle Jedi sein, die uns überfallen werden. Ich weiß nicht, ob wir gegen sie eine Chance haben."

"Dann flieh!" riet ihm der junge Mann energisch. "Rette deine Schüler! Was gibt es da zu überlegen? Willst du ernsthaft so viele junge Leben aufs Spiel setzen für einen aussichtslosen Kampf? Die Taichiner glauben, dass kämpfen immer grundsätzlich schlecht ist. Es gibt immer einen anderen Weg."

"Die Philosophie deines Volkes in Ehren, Lhamo, doch ich fürchte, uns bleibt keine Wahl", sagte Skywalker wehmütig.

"Das verstehe ich nicht", gestand Lhamo.

"Sieh, wenn wir fliehen, werden sie uns überallhin folgen und andere Welten werden mit in den Kampf hineingezogen. Sie werden nicht eher aufgeben bis sie jeden von uns Jedi gefunden und getötet haben. Das kann ich nicht zulassen. Sie sind doch nur hinter uns Jedi her", erklärte Skywalker. "Es bleibt uns keine andere Wahl."

Lhamo nickte nachdenklich. "So sieht es wohl aus", meinte er.

Der Jedi-Meister erhob sich schwerfällig. "Aber das heißt nicht, dass ich nicht um diesen Mond kämpfen werde. Ich weiß nicht genau, wann sie angreifen, doch bis dahin habe ich eine starke Gegenstreitmacht aufgebaut. Mag sein, dass wir hier nur ein Haufen Kinder und Jugendliche sind, doch ich bin sicher, unsere Gegner sind nicht sehr viel älter."

"Lass uns hoffen, dass du dich nicht irrst, Luke", sagte Lhamo. "Denn ansonsten sieht die Zukunft für uns alle sehr, sehr düster aus."

"Glaub mir, ich weiß was auf dem Spiel steht." Skywalker ballte eine Hand zur Faust.

Nelfalar Prime war nicht mehr weit entfernt und Ian begann sich allmählich zu fragen, was sie überhaupt zu Yuis Rettung unternehmen wollten. Wie hatte seine Mutter sich das vorgestellt? Hatte sie gedacht, sie könnten einfach mir nichts, dir nichts dort landen und unbemerkt zu Yui vordringen? Hunderte von Dunklen Jedi würden versuchen, sie aufzuhalten. Und am Ende würde Yui womöglich selbst ihre Waffe gegen sie erheben. Kun würde sie sofort töten lassen und Yui wäre am Ende sogar noch damit einverstanden.

Widerwillig schüttelte der junge Jedi den Kopf.

"Was ist?" fragte Eleana.

"Nichts weiter - ich habe mir nur gerade ausgemalt, wie unsere Rettungsaktion womöglich

aussehen könnte. Es war nicht sehr erbauend."

"Keine Sorge, Junge", meinte Verdydan. "Wenn meine Vermutungen stimmen, wird Kuns Dunkle Akademie wohl leerstehen wenn wir dort eintreffen."

"Ach, und was lässt dich das glauben?" erkundigte sich Eleana.

"Nun", begann er zögernd. "Da ist NOCH etwas, das ihr nicht wisst." Er räusperte sich. "Kun plant eine Invasion auf Yavin 4. Da meine Männer nicht bei vereinbarten Treffpunkt erschienen sind, wird er wohl statt der Hälfte seine gesamte Akademie dorthin entsenden, was bedeutet, dass Kun und Yui wahrscheinlich alleine auf Nelfalar Prime zurückbleiben werden."

Er hatte gehofft, sie beruhigen zu können, doch nun stand Ian wütend auf und packte ihn am Kragen. Hätte er die Kraft gehabt, er hätte ihn hochgehoben und weit von sich geschleudert. "Eine Invasion?" schrie er ungehalten. "Warum hast du das nicht einmal erwähnt, du verdammtes Stück Bantheadreck? Wir hätten dorthin fliegen können um sie zu warnen, doch nun sind wir zu weit entfernt. Jetzt trifft es sie vermutlich völlig unerwartet."

"Ian, beruhige dich!" sagte Eleana beschwichtigend.

"Nein Mutter, ich werde mich nicht beruhigen! Er ist schuld, wenn sie sterben! Er ist schuld, wenn die Jedi ein zweites Mal ausgelöscht werden! Und du? Du nimmst diesen erbärmlichen Kerl auch noch in Schutz! Ich fasse es nicht! Du verdammter Mistker!!!"

Verydan seinerseits hatte genug von Ians Gebrüll und stieß den Jungen von sich weg. "Hör auf zu winseln und zu jammern!" herrschte er ihn an. "Die Jedi sind nicht so schwach, dass sie sich nicht gegen die Angreifer wehren könnten. Du entehrst deine Meister mit deiner Angst. DU bist erbärmlich, nicht ich. Ich wusste, warum ich es euch verheimlicht habe: weil ich Szenen wie diese vermeiden wollte. Denk doch mal nach, Ian! Ich habe euch sogar geholfen, indem ich meine Schüler nicht zu dem vereinbarten Treffpunkt geschickt habe."

"Ich glaube dir kein Wort!" Ian stürzte sich auf Verydan, doch der beförderte ihn mit einer kleinen Handbewegung wieder auf die andere Seite des engen Cockpits zurück, von wo aus er zum Sprung angesetzt hatte. Er krachte unsanft gegen eine der Konsolen.

"Anic! Ian! Hörst auf damit!" schrie Eleana und stellte sich zwischen die Angreifer. Ians Zorn verebbte rasch. Verydan stand schwer atmend und mit blitzenden Augen im Raum und sank schließlich auf seinen Sessel nieder.

"Du solltest mir dankbar sein, Ian Talask", sagte er. "Wäre deine Mutter nicht gewesen hätte ich dich vermutlich getötet."

"So leicht tötet mich niemand", entgegnete er. "Und du schon gar nicht." Er drehte sich auf dem Absatz um und verließ das Cockpit des Schiffes.

"Ich fürchte, wenn du nicht acht gibst, verfällt auch er der dunklen Seite", sagte Verydan trocken.

"Du hättest es uns wirklich schon früher sagen können", meinte Eleana nun. "Das hätte nichts mehr zur Sache getan, du bist nach wie vor in Kuns Ungnade gefallen."

"Musst du mich immer wieder an meine Identitätskrise erinnern?" Sein Kopf schmerzte schon wieder. "Ich habe keine Angst vor dem Tod oder dem Sterben. Ich denke nur, ich bin noch etwas zu jung dafür."

Eleana konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. "Du bist fast fünfzig Jahre alt, Anic." Sie gebrauchte bewusst seinen früheren Namen. "Wir sind alle so alt geworden. So vieles hat sich verändert, so vieles stand zwischen uns und nun sitzen wir nach über zwanzig Jahren doch wieder zusammen im Cockpit dieses Raumschiffes."

"Es gibt eben Dinge, die wiederkehren", fügte er hinzu. "Aber es gibt auch Dinge, die ändern sich nie." Er schwieg einen kurzen Augenblick als sie ihn erwartungsvoll ansah. "Du bist noch genauso schön wie du es früher warst." Und in einem seltenen Moment seiner Verwirrung gewann das Gute in ihm die Überhand und er beugte sich zu ihr hinüber und küsste ihre Wange.

Gylve Skellum war nicht erfreut. Da Verydans Akademie sich tatsächlich geweigert hatte zu kooperieren, traten nun einige Komplikationen in seiner Invasionsstrategie auf. Insgesamt handelte es sich jetzt nur noch um knapp 200 Dunkle Jedi, die Yavin 4 angreifen sollten; rund 500 hätten es mindestens sein sollen, da Verydans Akademie nahezu 1000 Schüler beherbergte. Nun musste Skellum seine Taktik komplett neu erstellen, was ihn kostbare Zeit kostete. Mit den angekündigten 500 Angreifern wäre die Übernahme Yavins und die Vernichtung der Jedi sehr viel einfacher zu bewerkstelligen gewesen. Ein Drittel der Dunklen

Jedi hätten mit kleineren Jagdmaschinen vom Orbit aus angreifen können, während die restlichen zwei Drittel sich aufgeteilt und langsam den Jedi-Tempel eingekreist hätten. So hätte niemand überlebt - außer, sie hätten sich ergeben, womit Skellum am allerwenigsten rechnete. Nun fiel jedoch der Angriff der Jagdmaschinen völlig aus, den Jedi blieb nun die Chance, mit ihren Raumschiffen zu fliehen.

Und selbst wenn in der Kälte des Weltalls zwei Sternzerstörer auf sie gewartet hätten - in früheren Zeiten hatten die Rebellen bereits bewiesen, dass dies nicht unbedingt die Flucht verhindern konnte. Und mit der geringen Anzahl an Bodentruppen hatten sie schon so gut wie verloren, zumal es sich um noch recht junge Männer und Frauen handelte, die kaum älter waren als die Jedi-Schüler selbst. Verydans Schüler hätten dieses Altersdefizit verringert, sie waren durchschnittlich doppelt so alt und erfahren wie Kuns junge Schüler. Es war zum Verzweifeln.

Skellum beschloss, das Beste aus seiner vertrackten Situation zu machen. Er würde einfach zwei Gruppen bilden, die von zwei verschiedenen Seiten aus blind angreifen würden. Die Erfolgchancen standen zwar nun nicht mehr so gut wie geplant, doch gewinnen konnten sie noch immer. "Dieses Mal werden wir wieder siegen - nach so langer Zeit", murmelte Skellum und betrat die riesige Versammlungshalle, um eine letzte Ansprache zu halten. Der Angriffstag hatte sich um einige Wochen verschoben, doch nun würde es endlich soweit sein: In 24 Stunden würden sie aufbrechen und die Jedi ein für allemal ausrotten.

Yui Talask lag auf dem kalten Steinaltar, der sich in der Mitte des riesenhaften Saals befand, in welchem die dunklen Adepten unterwiesen wurden, und blickte hinauf zu der hochgewölbten Decke. Ihr langes, pechschwarzes Haar hing hinunter auf den grauen Steinboden und ihr schlichtes, blütenweißes Kleid bedeckte die gesamte Altarfläche. Sie fühlte Ishan in ihrem Bauch strampeln, doch sie freute sich nicht recht darüber, dass sie schon sehr bald ein Kind erwartete. Sie freute sich über gar nichts. Sie lag da und dachte nach.

Das zerfallene Gebäude war ihr unheimlich geworden, seitdem alle Schüler nach Ziost geschickt worden waren um das zu zerstören, was einmal für kurze Zeit ihr Zuhause gewesen war. Seitdem sie schwanger war, war sie nachdenklich geworden. Sie erinnerte sich oft an ihre Zeit auf Yavin 4 und manchmal erinnerte sie sich auch dunkel an die Person, die sie früher einmal war. Manchmal war ihr bewusst, dass es einst eine andere Yui gegeben hatte. Doch sie hasste sie! Sie hasste alles, was vor ihrer Begegnung mit Kun geschehen war. Und vor allem hasste sie ihre Familie. Sie war von ihr im Stich gelassen worden. Sie hatten nie nach ihr gesucht. Ihre Mutter war auf der Suche nach ihr, das hatte sie vor einem halben Jahr von Kun erfahren. Doch sie war nicht gekommen. Wahrscheinlich hatte sie sofort aufgegeben. So wie sie sie damals auf Yavin 4 einfach aufgegeben hatte. Sie hasste ihre Mutter!

Wie sehr war Exar zu ihrer Familie geworden. Er gab ihr so viel, dass sie sich fragte, warum sie jemals an seiner Liebe gezweifelt hatte. Und auch sie empfand tiefe Liebe, sie wollte für immer bei ihm sein. Und wenn es geschehen sollte, würde sie auch mit ihm sterben. Er war es, der ihrem Leben einen neuen Sinn gab. Und er war es, in dessen Armen sie sterben wollte.

Die großen Flügeltüren öffneten sich knarrend und Yui drehte den Kopf um zu sehen, wer gekommen war. Zu ihrer Enttäuschung handelte es sich nicht um Kun, sondern um Saitham Anoth, der als einziger auf Nelfalar Prime geblieben war. Kun dachte darüber nach, ihn zu einem sehr mächtigen Mann zu machen, wenn er erst über die Galaxis herrschte. Bis dahin war es jedoch noch ein weiter Weg und nur Yui wusste von Saithams Zukunft.

Yui blieb liegen, als er neben ihr stand.

"Lord Kun wünscht Euch zu sehen, Mistress Talask", sagte er förmlich. "Ich habe Euch schon überall gesucht." Saitham hasste Botengänge. Er war zu so viel mehr fähig, und nun wurde er einmal mehr als Diensthote missbraucht.

"Was will er denn?" fragte sie erstaunt anstatt seiner Mühe zu huldigen.

Saitham hob die Schultern. "Er hat nicht gesagt, worum es ging. Wahrscheinlich ist sein Begehren persönlicher Natur."

"Ich komme", sagte sie und erhob sich schwerfällig. Ishan war schwer und sie hatte permanente Rückenschmerzen.

"Das wird nicht nötig sein", hallte es von dem geöffneten Eingangstor wider. Kun schritt langsam die Stufen hinunter. Er trug sehr aufwändige, festliche Kleidung und sein Haar wallte offen über seine breiten Schultern. Yui hatte ihn noch nie zuvor so gesehen und war sichtlich

hingerissen.

Kun blieb auf Armeslänge von ihr entfernt stehen und schwieg einen Augenblick um der Situation eine gewisse Würde zu verleihen.

Yui sah ihn erwartungsvoll an, Saitham ebenfalls, obwohl er wusste, dass es für ihn wohl an der Zeit war, sich zu entfernen. Er wollte sich zum Gehen anschicken, doch Kun hielt ihn mit einer kurzen Handbewegung zurück.

"Yui", sagte er leise. "Heirate mich."

Saitham fiel die Kinnlade herunter. Was hatte er gerade gesagt? Er wollte... SIE heiraten? Er unterdrückte ein Kopfschütteln angesichts des unromantischen Antrags. Anfänger, dachte er grimmig.

Yui schluckte und versuchte sich den Worten klar zu werden, die er gerade gesprochen hatte. Hatte er tatsächlich um ihre Hand angehalten? Hatte er sie tatsächlich gefragt, ob sie ihn heiraten wollte?

"Ist das dein Ernst?" fragte sie ungläubig.

Er nickte. "Ja, ich meine es sehr ernst. Ich liebe dich und ich weiß, dass ich für immer mit dir zusammen sein will. Ich frage dich: willst du meine Frau werden?"

"Ich liebe dich, und auch ich möchte mein restliches Leben nur mit dir verbringen", erwiderte sie. "Ja, ich will deine Frau werden."

Sie fiel glücklich in seine Arme und er hielt sie fest. Als Yui in seine Augen blickte, sah sie mehr darin als es sonst der Fall war. Sie glaubte, das gesamte Universum darin sehen zu können. Sie glaubte, in einem Meer der Leidenschaft zu versinken als sich ihre Lippen trafen. Es war, als würde sie zum ersten Mal geküsst werden. Es war, als stünde die Zeit still.

Saitham versuchte, das Paar nicht anzustarren, doch er tat es. Er tat es um Yui dabei zu sehen, wie sie mit seinen Lippen spielte, er konnte sogar die Liebe fühlen, die sie empfand. Sie hatte sie Augen geschlossen. Als er jedoch Kun ansah, lief ihm ein Schauer über den Rücken. Er blickte starr geradeaus, als registrierte er gar nicht, was gerade vor sich ging. Es stimmt also: er war kalt, unglaublich kalt. Selbst wenn ich sie nicht mag, dachte er bitter, doch das hat sie nicht verdient. Doch Exar Kun liebte auf seine eigene Weise.

Und Yui wusste, dass er die Augen niemals schloss wenn er küsste. Sie lösten sich voneinander und Kun blickte den verdutzten Saitham auffordernd an. "Du wirst uns trauen!" verkündete er.

- 8 -

Die Starstorm Two näherte sich nach langer Reise nun letztendlich dem Nelfalar-System, das laut den offiziellen Karten nicht mehr existierte. "Sieht mir dennoch recht existent aus", meinte Eleana trocken als sie aus dem Hyperraum fielen.

"Ich spüre sie", sagte Ian mit einem glücklichen Lächeln. "Ich spüre nach so langer Zeit meine Schwester wieder. Wenn es nur nicht so ein kühles Gefühl wäre. Früher war ihr Schatten in der Macht so viel wärmer." "Erwarte nicht, dass sie sich freut, uns zu sehen", ermahnte ihn Eleana. "Wahrscheinlich wird sie versuchen, uns zu töten." Ihre Hand wanderte unwillkürlich an die Stelle ihres Gürtels, an dem sie ihr Lichtschwert trug. Sie hoffe noch immer, das es nicht zum Einsatz kommen würde. "Wurden wir bereits geortet?"

"Wir wurden noch nicht einmal gescannt", antwortete Ian. "Und wenn, dann zeigen es die Instrumente nicht an. Wahrscheinlich sind wir noch zu weit vom ersten Planeten entfernt, um gescannt zu werden."

"Woher weißt du, dass sich Yui auf dem ersten Planeten des Systems befindet?" erkundigte sich Eleana überrascht.

"Na hör mal, wenn ich sie schon wahrnehmen kann, dann kann ich auch feststellen, woher dieses Gefühl kommt", erwiderte er vorwurfsvoll. "Das solltest du doch auch können."

Eleana sagte nichts dazu. Ihre Verbindung zu Yui war nicht so stark wie die von Ian. Jedi-Zwillinge hatten immer eine sehr ausgeprägte Verbindung zueinander. Im Augenblick machte sie sich mehr Sorgen um Anic, der seit einigen Tagen nicht mehr ganz zurechnungsfähig war. Sie wusste, dass Hell und Dunkel in ihm miteinander rangen, und hatte gehofft, dass das Gute in ihm siegen würde, doch nun sah es nicht danach aus. Und dies konnte über Erfolg oder Misserfolg ihrer Rettungsaktion entscheiden. Es erwies sich als zu riskant, ihn an der Aktion teilhaben zu lassen, doch es war ebenso riskant, nur zu zweit gegen Exar Kun und Yui anzutreten. Zumal Ian nicht wirklich sonderlich geschickt mit einer Waffe umgehen konnte. Und Eleana selbst war ebenfalls keine überdurchschnittliche Lichtschwertakrobatin. Sie hatte stets anderen das Kämpfen überlassen und sie wusste, dass Anic ein Meister in dieser Disziplin

war, da er mit gleich zwei Schwertern aufwarten konnte, was die wenigsten seiner Gegner beherrschten.

Dummerweise war Kun ebenfalls der beidhändigen Technik mächtig - falls es zum Kampf zwischen den beiden käme, wäre es höchst unsicher, wie er ausgehen würde.

"Was ist, sollen wir Nelfalar Prime nun anfliegen?" fragte Ian. "Oder möchtest du lieber noch ein wenig Zeit mit Nachdenken verschwenden?"

Sie zuckte zusammen und schüttelte dann den Kopf. "Nein. Lass uns den Planeten ansteuern", sagte sie entschlossen. "Hoffen wir, dass alles glatt geht."

"Möge die Macht uns beschützen", murmelte Ian.

Exar Kun starrte böse lächelnd das rote Quadrat an, das sich auf der holographischen Karte des Nelfalar-Systems immer weiter dem ersten Planeten näherte.

"Sie kommen, Yui", sagte er. "Ich gebe zu, ich habe mich auf diesen Tag gefreut."

Yuis Augen blitzten. "Und ich mich ebenso."

Kun erhob sich. "Komm mit mir! Wir wollen unseren Gästen einen Empfang bereiten, den sie so schnell nicht vergessen werden - falls sie ihn überleben sollten." Er griff nach seinem Kommlink, das er für gewöhnlich niemals benutzte. "Saitham, wo bist du?" fragte er. "Komm sofort in die Empfangshalle. Und vergiss dein Schwert nicht."

Während sie sich auf den bevorstehenden Kampf vorbereiteten lag Ishan Talask in seinem Bettchen und schlief friedlich. Und während Ishan schlief, erreichte das Heer aus Dunklen Jedi gerade Yavin 4.

Die Starstorm Two setzte direkt vor dem Eingang des halb zerfallenen Gebäudes auf. Es wäre unsinnig gewesen, in einigen Kilometern Entfernung zu landen, sie waren ohnehin längst entdeckt worden.

Die Einstiegsrampe wurde ausgefahren und Ian Talask, gefolgt von Eleana, verließ das Raumschiff. Shax Verydan folgte einige Sekunden später.

"Seltsam, dass uns hier niemand erwartet", sagte Eleana ungläubig. "Ich hatte damit gerechnet, gleich von einem ganzen Heer überfallen und entwaftet zu werden."

"Ich habe doch gesagt, dass die gesamten Adepten nach Ziost geflogen sind, wo sie sich auf die Invasion von Yavin 4 vorbereiten", erinnerte Verydan ungeduldig. "Außer Kun und Yui befindet sich wahrscheinlich niemand mehr in diesem uralten Gebäude."

"Er hat Recht", stimmte Ian grimmig zu. "Lasst uns hineingehen."

Verydan rüttelte an dem gewaltigen Eingangstor, das selbstverständlich verschlossen war. "Tretet mal zur Seite", wies er Mutter und Sohn an und er holte weit mit einem seiner beiden Lichtschwerter aus. Das Holz zersplitterte unter dem harten Schlag und es entstand eine Öffnung, durch die sie hindurchschlüpfen konnten.

Im Inneren des ehemaligen Palasts war es stockdunkel Doch gerade als sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, wurde es plötzlich taghell, da sämtliche Leuchtpaneele auf einmal eingeschaltet wurden. Sie konnten nichts mehr sehen.

"Willkommen an meiner dunklen Akademie", begrüßte sie Kuns tiefe Stimme. "Ich hoffe, ihr sterbt einen angenehmen Tod."

Eleana war die erste, die sich an das gleißende Licht gewöhnte. Sie blinzelte und erkannte Kun, der auf dem oberen Absatz einer ehemals prunkvollen Treppe stand. "Wo ist meine Tochter?" fragte sie.

"Ich bin hier, Mutter", tönte Yuis klare Stimme zu ihr hinunter. Sie betonte das letzte Wort derart ironisch, dass sich in Eleana etwas schmerzhaft zusammenzog. Yui erschien neben Kun auf der Treppe. "Schön, dass du mal vorbeischaust", fuhr sie zynisch fort. "Ich habe so lange auf dich gewartet." Sie lachte gehässig. "Oh, und mein Bruderherz ist auch gekommen. Wie nett von dir, Ian."

Ian blinzelte ebenfalls. "Yui", sagte er leise. "Meine Schwester."

"Und siehe an, wer uns ebenfalls mit einem Besuch beehrt: Der werthe Shax Verydan", höhnte Kun. "Wie schnell er doch die Seiten gewechselt hat. Es wird mir ein Vergnügen sein, dich persönlich zu töten, Verräter!"

"Das kann ich nur zurückgeben", knurrte Verydan.

Kun und Yui schritten langsam die Stufen hinunter. Saitham folgte ihnen in einigen Schritten Entfernung, sodass sie ein kleines Dreieck bildeten. Als sie schließlich den Eindringlingen gegenüberstanden, aktivierten sie nacheinander ihre Lichtschwerter. Kuns beide, tiefblaue

Klingen leuchteten zunächst auf, gefolgt von Yuis violetter und Saithams goldener Schneide.

"Wir wollen doch nur Yui wiederhaben", sagte Ian hilflos.

"Ich entscheide selbst, bei wem ich mein Leben verbringe", erwiderte Yui kalt. "Ihr habt mich über ein Jahr lang nicht gebraucht. Jetzt braucht ihr mich erst recht nicht mehr. Und ich, ich brauche euch auch nicht. Ich hasse euch sogar!"

"Dann bleibt uns keine andere Wahl!", sagte Eleana kühl und schaltete ihr Lichtschwert ein. Die silbrige, farblose Klinge, die selten im Einsatz gewesen war, schoss hervor. Ian zögerte nicht lange und aktivierte eine grünliche Klinge. Verydan folgte zuletzt und zückte energisch seine beiden Lichtschwerter, deren Laserschneide in einem dunklen Violett erstrahlten.

Eleana warf ihm einen erstaunten Blick zu. Sie hatte gedacht, er hätte seine alten Schwerter nicht mehr.

"Manche Dinge ändern sich nie", sagte er augenzwinkernd. Dann stürzte er sich mit einem gewaltigen Kampfschrei auf den Gegner.

Yui kreuzte mit Eleana die Schwerter. "Auf diesen Augenblick habe ich lange gewartet", sagte sie.

"Und ich ebenso", antwortete Eleana. "Lass uns kämpfen!"

"Mit dem größten Vergnügen." Yui sprang einen Schritt zurück und holte dann zum ersten Schlag aus. Eleana wehrte diesen ab, doch war er dermaßen kräftig ausgeführt, dass sie ihr Schwer gut festhalten musste, damit es ihr nicht aus den Händen gerissen wurde. "Ja, da staunst du, nicht wahr? Ich habe einiges von Exar gelernt." "Ich bin beeindruckt", erwiderte Eleana ehrlich. "Aber wenn du denkst mich nur mit bloßer Stärke und Brutalität bekämpfen zu können, liegst du falsch." Sie ging zum Gegenangriff über, indem sie einen Angriff in Brusthöhe vortäuschte um in Wirklichkeit auf Yuis Beine zu zielen. Im letzten Augenblick sprang diese aus der Angriffslinie. Wütend schlug sie nach dem Kopf ihrer Mutter, die sich rasch duckte und ihre Tochter mit einem Machtwurf einige Meter von sich stieß.

Yui landete unsanft auf dem harten Boden, rappelte sich jedoch recht schnell wieder auf. "Nicht schlecht, Mutter", sagte sie. "Aber das kann ich auch." Sie macht eine rasche Handbewegung und Eleana stieß hart gegen die Wand, die sich nur wenige Meter hinter ihr befand. Die Luft in ihren Lungen wurde durch den harten Aufprall wieder nach draußen befördert; sie musste husten und ihr wurde plötzlich schwindelig. Sie sank an der Wand hinunter.

Yui, die inzwischen das Lichtschwert ihrer Mutter beschlagnahmt hatte, trat zu ihr hin und als Eleana aufsaß, ragte sie drohend über ihr empor. "Das war's schon, Mutter?" fragte sie und lachte höhnisch. "Wie erbärmlich. Aber du bist ja auch schon alt." Sie holte mit ihrem Schwert aus. "Wer hätte das gedacht? Eleana Talask, besiegt von der eigenen Tochter."

"Warum hasst du mich so?" fragte Eleana. "Was habe ich dir getan?"

Ian hatte Probleme, sich gegen Saitham zur Wehr zu setzen. Der hochgewachsene, schlanke junge Mann war nicht sonderlich stark, doch dafür recht flink, was seinen Mangel an Kraft wieder wettmachte. Ian konnte nur parieren, nicht zum Gegenschlag ausholen. Saitham war einfach zu schnell für den jungen Jedi-Schüler. Zwar konnte er ihn sich mit einigen Machtwürfen vom Leibe halten, doch wenn er nicht bald ernsthaft angriff, würde sich der Kampf - falls Ian nicht vorher aufgab - noch Stunden hinziehen. Ian versuchte, tiefer in die Macht einzudringen, sich noch mehr im Einklang mit ihr zu bewegen. Doch das war gar nicht so einfach, während er Schwerthieben ausweichen musste. Er musste sich konzentrieren. Er musste sich sammeln. Er musste...

Plötzlich sah er alles wie in Zeitlupe. Er wusste plötzlich, was Saitham tun würde. Er konnte seine Angriffe sehen, bevor er sie ausführte. Das hatte er im Training mit seinem Meister vergeblich versucht zu lernen. Nun konnte er endlich von dieser Technik profitieren. Nun würde er siegen. Ian würde gewinnen. Für Yui. Für seine Yui. Seine Schwester. "Stirb, du Mistkerl!", sagte er leise und drängte Saitham immer weiter von sich weg.

Während sich die Zweikämpfe der anderen weitestgehend auf die Eingangshalle beschränkten, jagten Verydan und Kun durch die Korridore des alten Palasts. Kun war schneller als sein nahezu ebenbürtiger Gegner, da er noch nicht einmal halb so alt war. Selbst wenn er vor über 4000 Jahren gelebt hatte, die Zeit, die er als ruheloser Geist verbracht hatte, war spurlos an ihm vorübergegangen. Sein biologisches Alter betrug 22 Standardjahre.

Verydan rannte ihm schwer atmend hinterher. "Ich werde wohl allmählich zu alt für solche Sachen", murmelte er, als er ihn schließlich bei einer Kreuzung von drei Korridoren aus den Augen verlor. Kun hatte es geschafft, sich aus der Macht zu entziehen, Verydan spürte ihn nicht und rannte blind in die falsche Richtung.

"Du Narr!", sagte Kun, als er ihn davonlaufen sah. "So leicht erwischst du mich nicht." Er nahm eine Abkürzung, um ihm eine Falle zu stellen.

Den Korridor, den Verydan gewählt hatte, erwies sich als Sackgasse. Fluchend wollte er sich auf den Rückweg machen, doch da sprang ihm Kun in den Weg.

"Mach dich zum Sterben bereit, Verräter!" schrie er und holte mit beiden Schwertern aus. Verydan sprang mit Hilfe der Macht über ihn hinweg, um sich mehr Raum zum Kämpfen zu verschaffen und wirbelte dann blitzschnell herum. Kun reagierte, indem er beide Schwerter vor sich kreuzte und so den Schlag abwehrte, der ebenfalls so kräftig ausgeführt war, dass er Mühe hatte, seine Schwerter festzuhalten. Schließlich ging er zum Gegenangriff über, er täuschte Angriffe vor, wo er konnte, doch Verydan war nicht so dumm, wie er angenommen hatte. Und er war schnell mit den Waffen.

"Du bist nicht schlecht, Verräter", sagte Kun. "Du bist sogar erstaunlich gut."

"Das kommt durch meine Kampferfahrung", antwortete Verydan schwer atmend. "Etwas, das du nicht besitzt."

"Dafür bin ich auch kein alter Mann", erwiderte der Dunkle Jedi.

Sie standen sich gegenüber und blickten einander durchdringend an. Kun hatte seine Schwerter sinken lassen und Verydan witterte seine Chance. Er warf eines seiner Schwerter nach ihm, doch Kun duckte sich nicht einmal, sondern schlug es lachen aus seiner Flugbahn. Es fiel klirrend zu Boden und er kickte es mit dem Fuß weit von sich und Verydan fort.

"Das war sehr dumm von dir", meinte Kun.

Verydan erwiderte nichts und begab sich wieder in Angriffsposition.

Er wusste, dass er seine Chance verspielt hatte indem er auf Kuns angebliche Unachtsamkeit gewettet hatte. Er wurde tatsächlich langsam alt.

"Oh, wie rührend", stichelte sein junges Gegenüber. "Warum läufst du nicht einfach weg?"

"Du würdest mich ohnehin finden", erwiderte Verydan gelassen. "Du würdest mich überall finden, an jedem Ort dieser Galaxis. Entweder habe ich nach diesem Kampf ein für allemal meine Ruhe vor dir, oder ich sterbe hier."

"Warum hast du mich verraten?" fragte Kun. "Du hättest zu so viel Ruhm gelangen können. Statt dessen schließt du dich dieser Jedi-Brut an. Warum?"

"Eleana Talask ist meine Schwester", antwortete Verydan. "Ich bin ihr Halbbruder und liebe sie. Ich bin nicht länger Shax Verydan. Mein Name ist Anic Sevaan. Und ich bin ein Jedi!"

"Dann stirb, Jedi!" Kun stürzte sich auf ihn.

Verydan, der zum Licht zurückgekehrt war, wehrte sich nicht. Er wusste, es würde hier enden. Er wollte es nicht anders. Er begrüßte den Tod. Und er freute sich darauf.

Kuns Waffe durchstieß seinen Körper. "Endlich", hauchte er und brach zusammen. Kun blickte ihn verächtlich an und eilte dann zurück in die Eingangshalle um Yui und Saitham Hilfe zu kommen.

Eleana war an der Wand hinabgesunken und sah zu Yui hinauf, die drohend eine Lichtschwert auf sie gerichtet hielt. Die pulsierende Klinge befand sich nur wenige Zentimeter von ihrem Gesicht entfernt.

"Warum ich dich hasse, Mutter?" fragte Yui wild. "Weil du und deine Familie mich im Stich ließ. Weil du nie nach mir gesucht hast. Deshalb hasse ich dich. Und deshalb musst du nun sterben."

Eleana suchte ihren stählernen Blick. "Yui", sagte sie sanft. "Wenn du mich hasst, weil wir dich nie gesucht haben, dann kannst du hier nicht glücklich sein. Du hasst uns, weil wir dich gehen ließen. Dann hasst du auch ebenso dein jetziges Leben. Du bist böse, weil wir dich nicht vor Kun retten konnten, nicht wahr?"

"Halt den Mund!" schrie sie.

"Du fühlst dich von uns verlassen, doch schau her, wir sind gekommen und dich zurück zu holen", fuhr Eleana beschwörend fort. "Wir haben so lange nach dir gesucht."

"Blödsinn!" Yuis Hand zitterte. "Ihr habt mich nicht mehr gebraucht. Ihr wolltet mich loswerden."

"Yui, wenn wir dich nicht brauchen und lieben würden, wären wir nicht hierher gekommen. Wenn du uns gleichgültig bist, würden wir hier nicht unser Leben für dich riskieren."

"Warum habt ihr nicht bereits auf Yavin nach mir gesucht?" Als die Erinnerungen wiederkehrten, traten Tränen in ihre Augen. "Ihr wusstet doch, dass ich in Gefahr schwebte. Ihr wusstet, dass ich hätte tot sein können. Aber euch war das gleichgültig! Euch allen. Vater, Ian, Lhamo und Lyra. Und dir ebenso! Ihr wolltet mir nicht mehr weil ich schwach war! Weil ich eine schwache Jedi war!"

"Nein, Yui", widersprach Eleana. "Wir wollten dich retten, doch wir wussten nicht, wo du dich befandest. Seitdem du unter Kuns Einfluss standest, wussten wir nicht um deinen Aufenthaltsort bescheid. Du bist aus der Macht verschwunden, weil er es so wollte. ER hat dich vor uns verborgen. So glaub mir doch, Yui!"

"Lügen!" schrie sie. "Alles Lügen!"

"Warum sollte ich lügen? Nenne mir einen Grund, weshalb ich dich anlügen sollte!" Eleana streckte eine Hand nach ihrem Lichtschwert aus, das einige Meter hinter Yui auf dem Boden lag. Es zuckte zunächst leicht, doch dann flog es in ihre Hand. Blitzschnell hatte sie es eingeschaltet und Yui, die nicht so schnell reagierte, wurde entwaffnet. Eleana sprang auf und nahm auch Yuis Schwert an sich.

Yui starrte sie aus glasigen Augen an. "Mutter", sagte sie. "Ich will nicht sterben."

"Komm mit mir", sagte sie. "Deine Familie erwartet dich. Wir alle möchten dich gerne wiedersehen."

"Was ist mit Exar?" fragte Yui. "Und was ist mit Ishan?"

Eleana kam nicht dazu, nach Ishan zu fragen, denn Kun kam ihr zuvor. "Ishan ist hier bei mir, Yui", sagte er. Er trug das erst wenige Tage alte Neugeborene auf dem Arm, das schrie und schrie.

"Ishan!" schrie Yui. "Was hast du mit ihm vor?"

"Ganz einfach", antwortete Kun hämisch während er die Treppen hinunterstieg. "Er wird sterben, wenn deine Mutter und dein Bruder sich mir nicht ergeben."

"Das kannst du nicht machen!" Yui war wie von Sinnen. "Das ist mein Kind! Das ist UNSER Kind! Du kannst nicht deinen eigenen Sohn opfern. Nicht einmal DU bist so grausam!"

Kun hatte sich ihr auf wenige Schritte hin genähert. "Oh doch, Yui. Ich bin so grausam! Ich will meine Ziele erreichen! Ich will die Jedi ein für allemal vernichten!" Sein irres Lachen echote in der riesigen Halle. Saitham und Ian hatten aufgehört zu kämpfen. Eleana hatte beide Lichtschwerter deaktiviert.

"Du bist ein Monster!" schrie Saitham und alle blickten zu ihm hin. Der schlaksige junge Mann hatte sein Lichtschwert auf seinen Mentor gerichtet. "Was willst du noch alles opfern, du mieses Stück Bantheadreck?" "Glaubt ihr, ihr hättet eine Chance gegen mich?" Kuns entrückter Blick wanderte von einem zum anderen. "Ich bin der mächtigste Mann in dieser Galaxis!" Mit einem kleinen Wink seiner Hand schleuderte er den überraschten Saitham quer durch den Raum bis er schließlich gegen eine Säule krachte und bewusstlos wurde. "Einer weniger."

"Kun, du bist nicht bei Sinnen", sagte Eleana eindringlich. "Willst du wirklich deinen eigenen Sohn für die vollkommene Macht in dieser Galaxis opfern? Du liebst dieses Kind doch! Und du liebst Yui."

"Liebe?" fragte Kun. "Wer braucht schon Liebe, wenn er die vollkommene Macht erlangen kann?" Er schaltete eines seiner Schwert ein und richtete auf den schreienden Ishan. "Ergebt euch, Jedi!" forderte er. "Oder dieser kleine Wurm wird sterben!"

"Du opferst MEIN Kind für deine Pläne?" brüllte Yui zornig. "Du willst MEINEN Sohn für deine Zwecke töten? Das werde ich nicht zulassen!" Ihr Körper war von einem rötlichen Schimmern umgeben.

"Was tut sie da?" fragte Ian, der sie gebannt musterte.

"Ich glaube, das ist ihre wahre Stärke", antwortete Eleana. "Sie tritt immer dann in Kraft, wenn sie in großer Gefahr schwebt oder von starken Gefühlen übermannt wird."

Sie schluckte. "Ich war und bin auch dazu fähig."

Yuis rötlich schimmernde Aura gewann an Intensität und formte eine gleißend helle, schützende Kugel um ihren Körper herum. Mit einem verzweiferten Aufschrei stieß Yui diese Kugel aus purer Machtenergie von sich. Als sie auf Kun traf, schloss sie ihn in ihrem Inneren ein. Man hörte ihn schmerz erfüllt aufschreien. Erst als er machtlos auf dem Boden kniete, löste sich das Energiefeld auf. Eleana stürzte auf ihn zu und entriss ihm den wehrlosen Säugling, der noch immer aus Leibeskräften schrie. Dann brach auch Kun erschöpft zusammen.

Yui lächelte. "Ich habe dich geliebt", sagte sie leise und fiel bewusstlos zu Boden. Eleana seufzte. "Bringen wir sie an Bord der Starstorm Two."

"Kun auch?" fragte Ian.

"Ja", entschied Eleana. "Sie lieben sich."

Plötzlich hörte sie eine leise Stimme in ihrem Kopf, die nach ihr rief. "Anic", sagte sie. Sie übergab Ian das Baby und rannte die Treppe hinauf.

"Wo willst du hin?" rief er hinter ihr her.

"Ich habe noch etwas zu erledigen!" rief sie zurück.

- 9 -

Sie fand Anic Sevaan am Ende eines langen, düsteren Korridors. Er lag seltsam verdreht auf dem Boden, doch er atmete noch.

Eleana kniete neben ihm nieder und legte seinen Kopf in ihren Schoß. "Anic", sagte sie und blinzelte zwei Tränen fort.

Der Jedi öffnete langsam die Augen und lächelte gequält. "Ich muss bereits tot sein", sagte er. "Ich sehe schon Engel."

"Anic... es tut mir so leid", flüsterte sie und Tränen rannen über ihr Gesicht.

"Wein doch nicht", erwiderte der Jedi und hob eine Hand und streichelte über ihre Wange. "Es ist in Ordnung so. Ich bin glücklich."

"Dieses Mal schaffen wir es nicht, nicht wahr?" fragte sie.

"Ich fürchte, nein." Der Jedi hustete krampfhaft. Es ging zu Ende.

"Ich kann dir noch nicht einmal helfen", schluchzte Eleana. "Das ist so ungerecht. Du verdienst den Tod nicht."

Anic versuchte zu lächeln. "Es ist... ist ein schöner Tod", sagte er mit letzter Kraft. "Jeder... wünscht sich so... zu sterben: in den Armen... der Person, die... die man über alles liebt."

Eleana riss überrascht die Augen auf. "Ja, Eleana... ich... ich liebe dich. Ich habe dich... dich immer geliebt. Auch wenn... ich es nie zeigen oder... sagen konnte." Er ergriff ihre Hand.

"Verzeih mir, ... dass ich... dass ich Jerai angegriffen habe. Ich... ich war so eifersüchtig."

"Das habe ich dir doch längst verziehen." Sie lächelte und weinte gleichzeitig.

"Es... es war schön, dich... dich noch einmal... sehen... zu können", stöhnte er. "Du bist... immer... mein Engel... gewesen, Eleana." Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände, zog sie sanft zu sich hinab und küsste sie. Er küsste sie nicht so, wie ein Bruder seine Schwester küssen würde. Eleana wollte sich widersetzen, doch dann ließ sie es geschehen.

Dann erschlaffte sein Körper und Eleana spürte, wie Geist und Leben daraus entwichen. Fast Augenblicklich löste sich auch sein Körper in Nichts auf. Er war auf den Tod vorbereitet gewesen und hatte ihn willkommen geheißen. Er war eins mit der Macht geworden und hatte zum Licht zurückgefunden.

Eleana nahm sein Lichtschwert an sich und erhob sich. "Ich habe dich auch geliebt, Anic", sagte sie und ging leise weinen zurück in die Empfangshalle.